



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 507

Einwohnerratssitzung vom Montag, 27. Juni 2022, 19.00 Uhr im KUSPO

Anwesend	34/35 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Urs Baumann, Stephan Ebert, Andreas Moldovanyi, Claude Weisskopf, Patrick Weisskopf	
Vorsitz	Christoph Zwahlen	
Protokoll	Ulrike Schmid	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|-----|--|------|
| 1. | Wahl des Einwohnerrats-Präsidiums für das Amtsjahr 2022/2023 | 3332 |
| 2. | Wahl der übrigen Büromitglieder für das Amtsjahr 2022/2023 | 3333 |
| 3. | Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Alex Flück, FDP, anstelle von Dominik Bloch | 3336 |
| 4. | Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Milena Serafina Brogly, U/G, anstelle von Leea Moser | 3344 |
| 5. | Interpellation, SP, Fabian Thomi, Pick-E-Bike in Pratteln | 3335 |
| 6. | Beantwortung Postulat, U/G, Gerold Stadler, Elterntaxi Erlimatt wie weiter? | 3266 |
| 7. | Fragestunde | 507 |
| 8. | Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2021 | 3334 |
| 9. | Sondervorlage von CHF 22'500'000 (als Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum (Planung und Ausführung) und von CHF 25'000'000 (als Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum und Bibliothek (Planung und Ausführung) | 3319 |
| 10. | Verabschiedungen | |

Begrüssung

Christoph Zwahlen: Guten Abend miteinander. Ich begrüsse alle ganz herzlich zur 507. Einwohnerratssitzung. Es hat heute viele Gäste.

Präsenz

Es sind zurzeit 34 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 23 Stimmen.

Mitteilung des Einwohnerratspräsidenten

Christoph Zwahlen: Da es heute Abend einen Apéro gibt, habe ich vor die Sitzung um neun Uhr zu schliessen. Aber wir werden ganz sicher bis und mit der Sondervorlage 3319 und die Fragestunden behandeln.

Mitteilung des Gemeinderates

- Keine Mitteilungen.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Interpellation, SP, Rebecca Moldovanyi, Steuerreformen
- Interpellation, U/G, Andrea Nägelin, Sicherere Schauenburgerstrasse
- Postulat, SP, Sylvie Anderrüti, Küchenabfälle ökologisch entsorgen
- Postulat, SVP, Josef Bachmann, Reduzierter Schwimmbadeintritt ab 17.00 Uhr

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses:

- Während der Auszählung der Wahlen der Geschäftsnummern 3332 und 3333 werden die Traktanden 5 und 6 beantwortet.

Es sind zurzeit 35 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 24 Stimmen.

Beschlüsse

1. Nr. 3332

Wahl des Einwohnerrats-Präsidiums für das Amtsjahr 2022/2023

Verfahren

Dem Büro des Einwohnerrates wurde Jasmine Bosshard, SP, als Wahlvorschlag eingereicht. Weitere Vorschläge liegen nicht vor und auch an der Sitzung wird kein weiterer Wahlvorschlag gemacht. Die Wahl ist geheim.

Rebecca Moldovanyi: Jasmine Bossard ist von Beruf Kundenbegleiterin bei der SBB. Trotz ihrem jungen Alter blickt sie schon auf einige Jahre an politischer Erfahrung zurück. Gestartet hat sie vor sechs Jahren im Wahlbüro. Sie war drei Jahre im Vorstand der JUSO Baselland, eines davon als Vizepräsidentin. Ebenfalls drei Jahre lang hat Jasmine jede Versammlung der JUSO Schweiz geleitet. Je nach Art der Versammlung konnte sie dort bis zu 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anleiten. Sie arbeitete auch zweieinhalb Jahre im Sekretariat der JUSO

Schweiz, wo sie wertvolle Erfahrungen sammeln durfte. In ihrer Freizeit ist sie im Turnverein NS Pratteln sowie Mitglied bei den Reiterkameraden Pratteln.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 16 Stimmen wird mit 29 Stimmen als **Einwohnerrats-Präsidentin** für das Amtsjahr 2022/2023 gewählt:

://: Jasmine Bosshard, SP

Jasmine Bosshard: Herzlichen Dank für die Wahl. Ich freue mich sehr auf das nächste Jahr und hoffe, wir werden viele produktive Sitzungen zusammen haben. Meine grösste Hoffnung ist eigentlich, dass ich in dieser Funktion auch anderen jungen Menschen zeigen kann, dass Politik nicht langweilig ist. Mal schauen, was das Jahr so bringt.

2. Nr. 3333

Wahl der übrigen Büromitglieder für das Amtsjahr 2022/2023

1. und 2. Vizepräsidium

Verfahren

Die Wahl des ersten und zweiten Vizepräsidenten erfolgt schriftlich und geheim. Für das 1. Vizepräsidium wird Urs Schneider, SVP, und für das 2. Vizepräsidium Andreas Seiler, FDP, vorgeschlagen. Weitere Vorschläge liegen nicht vor und auch an der Sitzung wird kein weiterer Wahlvorschlag gemacht.

Christian Schäublin: Urs Schneider stammt aus Pratteln, ist hier aufgewachsen und engagiert sich seit mehreren Jahrzehnten in und für Pratteln. Er ist Landwirt und führt ein Unternehmen im Bereich Forst- und Kommunalarbeiten, ist bereits seit mehreren Jahrzehnten Mitglied der Prattler Feuerwehr und bekleidet dort den Rang eines Vize-Kommandanten. Seit über 20 Jahren ist er im Einwohnerrat und präsidiert zurzeit die GPK. Seit 2016 ist er auch im Landrat mit dabei und dort noch in der Umweltschutz- und Energiekommission tätig. Ausserdem ist er ein ehemaliger Schwinger, der Trendsportart dieses Sommers. Mittlerweile ist er Präsident des Schwingklubs Pratteln. Zudem ist er auch beim ESAF engagiert und ist für die «Lebendpreise» verantwortlich. Die SVP-Fraktion schlägt ihnen vor, den bodenständigen Urs Schneider schwungvoll zum ersten Vizepräsidenten des Einwohnerrats zu wählen.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 17 Stimmen wird mit 31 Stimmen als **erster Vizepräsident** für das Amtsjahr 2022/2023 gewählt:

://: Urs Schneider, SVP

Dieter Stohler: Zuerst möchte ich beiden gewählten Präsidiumsmitgliedern ganz herzlich gratulieren. Zur Komplettierung des Präsidiums gehört ja noch ein zweiter Vizepräsident. Die Fraktion FDP-Die Mitte schlägt ihnen Andreas Seiler vor. Er ist von Beruf Elektroingenieur und in Pratteln aufgewachsen. Seit 2010 ist er Mitglied von diesem Rat, gehört also zu den Amtsältesten. Es reicht noch nicht zum Alterspräsidenten, aber es sind doch zwölf Jahre ununterbrochen im Einwohnerrat. Andreas Seiler war schon Präsident der BPK, ist aktuell Präsident der Entwicklungskommission und Parteipräsident der FDP Pratteln. Er hat also eine reichhaltige politische Erfahrung und wird das Amt bestens ausführen können.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 17 Stimmen wird mit 28 Stimmen als **zweiter Vizepräsident** für das Amtsjahr 2022/2023 gewählt:

::: Andreas Seiler, FDP- Die Mitte

Stimmzähler/in und Ersatz-Stimmzähler/in

Verfahren

Wahlvorschläge: Andreas Moldovanyi, SP, und Petra Ramseier, U/G als Stimmzähler/in; Mauro Pavan, SP, und Andrea Nägelin, U/G, als Ersatz-Stimmzähler/in. Weitere Wahlvorschläge werden nicht gemacht.

Wahlen

Einstimmig werden als **Stimmzähler/in** für das Amtsjahr 2022/2023 gewählt:

**::: Andreas Moldovanyi, SP
Petra Ramseier, U/G**

Einstimmig werden als **Ersatz-Stimmzähler/in** für das Amtsjahr 2022/2023 gewählt:

**::: Andrea Nägelin, U/G
Mauro Pavan, SP**

3. Nr. 3336

Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Alex Flück, FDP, anstelle von Dominik Bloch

::: In stiller Wahl wird Alex Flück, FDP, gewählt.

4. Nr. 3344

Ersatzwahl für das Wahlbüro für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Milena Serafina Brogly, U/G, anstelle von Leea Moser

::: In stiller Wahl wird Milena Serafina Brogly, U/G, gewählt.

5. Nr. 3335

Interpellation, SP, Fabian Thomi, Pick-E-Bike in Pratteln

GR Urs Hess: *Frage 1: Wie ist der aktuelle Stand bzgl. Pick-E-Bike in Pratteln?* Grundsätzlich ist das Mobilitätsangebot von Pick-E-Bike eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Angebote. Im konkreten Fall werden schnelle E-Bikes im Raum Basel vermietet. Gemeinden können sich daran beteiligen. Die Velos kann man im öffentlichen Raum des zugehörigen Gemeindegebiets freibeweglich abstellen und sie wieder ausleihen. Aktuell gehören wir als Gemeindegebiet Pratteln nicht zum Raum Basel. Das heisst, man müsste dort zuerst noch dazukommen. Das macht aber nur Sinn, wenn auch die anderen Nachbargemeinden wie Basel, Birsfelden, Muttenz, Schweizerhalle und Pratteln ebenfalls daran beteiligt wären. Alleine gibt das wenig Sinn. Auf Nachfrage bei der Gemeinde Muttenz, dort wurde das Angebot zweimal aus dem Budget herausgestrichen, ist eine Beteiligung nicht absehbar und darum können wir das eigentlich auch nicht von unserer Seite aktiv weiterverfolgen. Wir wären dann quasi wie eine Eklave, man könnte nur in Pratteln herumfahren und das ist ja eigentlich nicht der Sinn von

diesem Pick-E-Bike. Wenn sich aber etwas anderes ergibt und wenn andere mitmachen, sind wir selbstverständlich mit dabei.

Fabian Thomi: Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung der Interpellation. Ich habe das Gefühl, die Schlange beisst sich ein bisschen in den Schwanz. Als ich die erste Interpellation diesbezüglich gestellt habe, war MuttENZ noch Mitglied von Pick-E-Bike. Insofern ist es jetzt ein bisschen frustrierend, dass MuttENZ jetzt nicht mehr Mitglied ist und es auch leider nicht mehr so viel Sinn macht, wenn Pratteln jetzt wieder dabei wäre. Wenn man da vielleicht ein bisschen vorwärts gemacht hätte, wäre MuttENZ vielleicht noch Mitglied. Dann hätte es auch für die MuttENZer Bürgerinnen und Bürger Sinn gemacht, wenn Pratteln mit dabei wäre.

Kurt Lanz: Der Gemeinderat hat es gesagt, MuttENZ ist nicht dabei. Es ist nicht so, dass es deswegen überhaupt keinen Sinn macht, wenn Pratteln dabei wäre, denn von Basel nach Pratteln kann man dann trotzdem so ein Velo nehmen und von Pratteln zurück nach Basel auch. Es ist vielleicht nicht so sinnvoll, aber dass es gar nicht sinnvoll ist, stimmt ja nicht. Was mich auch noch interessieren würde: Hat der Gemeinderat eine Ahnung, warum MuttENZ nicht mehr mitmacht?

GR Urs Hess: Die Gemeinde MuttENZ hat es zweimal aus dem Budget heraus gekippt und ist deswegen nicht mehr dabei.

Kurt Lanz: Ich wollte wissen, warum es nicht mehr im Budget ist? Das hat doch sicher Gründe.

GR Urs Hess: Da musst du bei der Gemeinde MuttENZ nachfragen. Das kann ich nicht sagen, als Prattler.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

6. Nr. 3266

Beantwortung Postulat, U/G, Gerold Stadler, Elterntaxi Erlimatt wie weiter?

GR Stefan Löw: Dies ist ein Thema, welches die Gemeinde natürlich schon über viele Jahre beschäftigt und man immer versucht, eine optimale Lösung zu finden. Die Benutzer resp. Eltern sind immer wieder andere Personen, wo das Thema dann aktuell auf sie zukommt. Man versucht auf Kantonalen, Gemeinde- und Bundesebene Lösungen zu finden. Situativ der Örtlichkeiten sind die Herausforderungen immer sehr unterschiedlich und es ist ganz schwierig da irgendeine einheitliche Lösung hinzukriegen. Das Postulat beantworten wir so, dass wir den Auftrag entgegennehmen und im Zusammenhang mit der Schulwegsicherung und als kinderfreundliche Gemeinde das ganze Thema weiter nochmals vertieft bearbeiten und hoffen, dass wir eine Verbesserung erzielen können. Ob das die Endlösung ist, kann ich ihnen noch nicht zusichern, aber dass wir eine Verbesserung hinkriegen auf Ende 2022.

Wahnsinnig wichtig ist, dass man die Eltern mit einbezieht und das versucht man immer wieder. Interessant ist, dass 3% sagen, sie würden die Kinder eventuell hinbringen und schlussendlich sind es dann 20%. Je nach Situation des Wetters oder der Befindlichkeit, weicht man dann halt doch ab und verfolgt die eigenen Gedanken nicht mehr und denkt, «es ist ja nur eine Ausnahme». Wenn dann natürlich alle zwei, drei Ausnahmen machen, kann man das potenzieren und dann gibt das eine sehr hohe Zahl.

Gerold Stadler: Ich möchte der Gemeinde ganz herzlich danken und kann ihr wirklich ein Kränzchen winden. Sie schauen auf die kleinsten und schwächsten Verkehrsteilnehmer. Man versucht wirklich das Bestmögliche und ich bin einverstanden mit GR Stefan Löw, es ist wirklich eine Problematik bei den Eltern. Ich habe das hier schon mal gesagt, es ist eine sehr emotionale Geschichte. Es hat sehr viel auch mit Ängsten zu tun um das eigene Kind und eine vermeintliche Sicherheit, wenn man es mit dem Auto bringt. Das ist mir ein Dorn im Auge. Die Gemeinde macht sehr viel, da sind wir wirklich gut unterwegs. Wir dürfen einfach nicht

aufhören, dort zu optimieren. Ich wäre froh, wenn wir das Postulat erst dann abschreiben, wenn die Antwort des Planer-Büros Ende 2022 da ist, damit es komplett ist.

Billie Grether: Ich möchte dem Gemeinderat auch danken, dass sie sich dieser Thematik annehmen. Mich dünkt es unglaublich wichtig, dass die Schulen da ganz klar mit den Eltern auch kommunizieren. Ich hatte gerade jüngst ein Beispiel, wo es ums Trottnettfahren/Velofahren ging, versus zu Fuss gehen. Wie sollen die Kinder zur Schule kommen? Die Schulen sollen wirklich Verantwortung übernehmen und klar mit den Eltern kommunizieren.

GR Stefan Löw: Ich bitte sie, das Postulat jetzt abzuschreiben. Wir haben im Budget namhafte Beträge, welche fest gebunden sind und wir für das einsetzen können. Entsprechende Massnahmen, welche wir realisieren können, werden umgesetzt. Es steht ihnen frei, falls das alles nicht funktioniert, nochmals eine Interpellation/Postulat einzureichen. Ich versichere ihnen, wir geben unser Bestes.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 22 Ja- zu 12 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung als erfüllt abgeschrieben.

7. Nr. 507

Fragestunde

Frage 1

Netzibodenstrasse
(Kurt Lanz, SP)

GR Urs Hess: *Frage 1: Wie ist der aktuelle Stand bezüglich Ausbau der Netzibodenstrasse?* Die Bauarbeiten haben angefangen. Wir sind an den Werkleitungen im Bereich der Zurlindengrube. Der Kanton füllt die Grube auf und wir können dort bereits unsere Werkleitungen verlegen.

Frage 2: Wird die Strasse Ende 2022 dem ÖV zur Verfügung stehen? Das ist so, aber nicht durchgehend. Es ist der westliche Teil.

Frage 3: Falls nein, wie sieht der neue Zeitplan aus? Die Bauarbeiten der ganzen Netzibodenstrasse werden in der Grössenordnung Ende 2023 fertig sein. Das heisst aber nicht, dass man deswegen die Netzibodenstrasse nicht für den ÖV brauchen kann. Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember wird der ÖV selbstverständlich seine Route entlang der Rheinstrasse nehmen und biegt ein bisschen später in die Netzibodenstrasse ab, als was man im definitiven Projekt hatte. Das hängt einerseits mit der Auffüllung der Grube zusammen, was der Kanton machen muss. Auf der anderen Seite ist es so, obwohl man schon seit fünf Jahren immer wieder nachgefragt hat, dass es noch Werkleitungen gibt, welche nicht von der Gemeinde sind (Fernwärmeleitung, Elektroleitungen) die dort ebenfalls noch mit hineinkommen und das braucht halt einfach Zeit zum Bauen. Das Ganze ist mit dem Kanton abgesprochen und wir sind in engem Austausch. Den Bus kann man problemlos so führen und fahren lassen, wie es eigentlich vorgesehen ist.

Frage 4: Wie verkehren die Buslinien, sollte die Netzibodenstrasse zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Rauricastrasse noch nicht ausgebaut sein? Die Rauricastrasse geht normal auf zum Fahrplanwechsel. Der Bus fährt über die Rheinstrasse und dann auf der Westseite der Zurlindengrube hinauf in die Netzibodenstrasse und dann nach vorne. Er fährt etwa 400 Meter länger auf der Rheinstrasse, bis die Netzibodenstrasse fixfertig ist. Das heisst aber auch, die Haltestelle bleibt dort wo sie ist bei der Lohagstrasse. Wir werden auch im Bereich der Längi eine provisorische Bushaltestelle machen, bis man nachher die Anbindung an die Netzibodenstrasse hat. Zu diesem Thema ist ja noch ein Postulat hängig. Die ganze Verkehrsführung von diesem Bus hat man in Zusammenarbeit mit der Autobus AG, welche der Konzessionär auf dieser Strecke ist, und mit der Baudirektion so besprochen und festgelegt wurde.

Kurt Lanz: Als wir dieses Geschäft im Einwohnerrat behandelt haben, war genau der Punkt mit der Kreuzung Rheinstrasse/Rauricastrasse entscheidend, dass wir vorwärtsmachen. Da gibt es eine ganz komische Kreuzung für den Bus und genau das wollte man nicht. Ich habe jetzt keine Antwort gehört, warum dort noch nicht angefangen wurde, wenn es doch so presiert hat. Heute morgen bin ich mit dem Bike dorthin gefahren und habe nicht wirklich etwas gesehen. Also, mit dieser Antwort bin ich gar nicht zufrieden. Vielleicht kann der Gemeinderat sagen, warum noch nicht angefangen wurde.

GR Urs Hess: Kurt Lanz hat Fragen zum öffentlichen Verkehr gestellt und ich habe Auskunft dazu gegeben. Der Individualverkehr läuft nur über die Rauricastrasse und gar nicht mehr über die Rheinstrasse. Das bleibt eine Sackgasse, wie das von Anfang an angedacht war. Im Bereich der Zurlindengrube muss ja der Kanton noch auffüllen, damit man die Strasse darüber legen kann im Südteil und dort ist man dran, die einzelnen Leitungen zu verlegen. Dort haben wir den Auftrag erteilt, auch für den Rest der Strasse. Auf der Westseite der Zurlindenstrasse hat es eine kleine Strasse und dort geht dann der Bus rein und kommt so in die Netzbodenstrasse, so dass er auf den Kreisel kommt. Die untere Kreuzung kann man dann nicht mehr brauchen und ist ausser Betrieb. Das passiert beim Fahrplanwechsel.

Frage 2

Sicherheit am ESAF

(Patrick Weisskopf, U/G)

Stephan Burgunder: *Frage 1: Wer ist nach dem Rücktritt vom Markus Müller aktuell zuständig für die Sicherheitsfragen für das ESAF?* Die Co-Leitung wurde von Daniel Uhlmann und Urs Saner übernommen, den beiden Stellvertretern des ehemals leitenden Marcus Müller. Sie werden nach wie vor von Mitgliedern der Abteilung Sicherheit, den Entscheidungsträgern des ESAF Pratteln sowie von Behördenvertretern unterstützt.

Frage 2: Wer hat das Sicherheitskonzept erarbeitet und abgeseget? Das Konzept, bzw. die Konzepte wurden von spezialisierten Fachfirmen wie der Gruner AG für die Bereiche Sicherheit Crowd Management, Entfluchtung und die damit verbundenen logistischen Massnahmen, sowie Fachspezialisten für die Bereiche Brandschutz, Blitzschutz, Bewachung, Sanität usw. erarbeitet. Die Konzepte wurden im Kernteam Sicherheit und im erweiterten Team Sicherheit ESAF Pratteln (Kantonspolizei, Feuerwehrenspektorat, Sanität, Amt für Militär und Bevölkerungsschutz, Zivilschutz, Fachpersonen der verschiedenen Firmen, Bewachungsfirma, Leitung ESAF Pratteln, Kernteam Sicherheit) besprochen und entsprechende Anpassungen wurden vorgenommen, wenn dies erforderlich war. Das Sicherheitskonzept wurde vom Präsidialausschuss des ESAF bereits im 2019 genehmigt. Aktuell läuft die Phase der Feinplanung und Vorbereitung.

Frage 3: Welche durch die spezielle örtliche Situation entstandenen Sicherheits- und Fluchtkonzepte gibt es? An Hand dieser Konzepte wurden Szenarien möglicher Ereignisse und deren Auswirkungen ausgearbeitet. Szenarien wie Erdbeben oder Zugsunglück sind nur zwei Beispiele von mehreren Dutzend ausgearbeiteten Szenarien. An mehreren Übungen wurden die Leitungsorgane des Veranstalters und die Einsatzkräfte der Blaulichtorganisationen des Kantons für diese möglichen Szenarien ausgebildet. Diese Szenarien sind vergleichbar wie bei Störfallbetrieben, Betriebe und Veranstaltungen mit sehr grosser Personenanzahl.

Frage 4: Warum hat man bei diesen Fragen nicht altbewährte kantonale oder auch Bundesstellen beigezogen? Der Bund ist für diesen Bereich nicht zuständig. Die Fachstellen von Kanton und Gemeinde sind miteinbezogen und tragen bei der Erarbeitung der Konzepte, durch ihre fachspezifischen Prüfungen und Hinweise, dazu bei, dass alle Vorschriften berücksichtigt und eingehalten werden.

Frage 5: Ist die Sicherheit trotz des Rücktritts des altbewährten Sicherheitsbeauftragten für die zig Tausend BesucherInnen gewährleistet? Ja! Ein Sicherheitskonzept, welches nur auf eine Person abgestellt wäre, wäre nicht tragbar. Das Team der Abteilung Sicherheit, die Entscheidungsträger des ESAF Pratteln sowie die Behördenvertreter arbeiten eng zusammen, damit die Sicherheit jederzeit gewährleistet ist. Jede Person muss ersetzbar sein, die Sicherheit muss immer gewährleistet sein. Dies im Interesse aller, der Besucher/innen, aber auch des Veranstalters und der Einsatzkräfte.

Frage 6: Denkt der Gemeinderat daran, eine unabhängige Instanz beizuziehen, die das bestehende Sicherheitskonzept überprüft? Nein, grundsätzlich ist das OK ESAF Pratteln für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen verantwortlich. Die Kantonalen Fachstellen prüfen die Konzepte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Pratteln nochmals.

Frage 3

Fragen zur Bibliothek

(Dieter Stohler, FDP-Die Mitte)

GR Roger Schneider: *Frage 1: Per wann wird der Vertrag mit der GGG aufgelöst?* Das ist per 31. März 2023.

Frage 2: Was beinhaltet(e) – zusammengefasst - die Leistungsvereinbarung zwischen der Einwohnergemeinde und der Gemeindebibliothek (inkl. Vertragsdauer und Kündigungsfrist)? Die aktuelle Leistungsvereinbarung wurde im 2018/19 angepasst, gültig ab 1. April 2019, und gilt für vier Jahre. Sie verlängert sich automatisch um weitere vier Jahre, sofern nicht mit einer Kündigungsfrist von einem Jahr auf das Ende der Vertragsdauer gekündigt wird. Das ist eben eine von diesen vielen Punkten in der Leistungsvereinbarung. Da geht es auch um Aufgaben und Leistungen, z. B. die wöchentlichen Mindestöffnungszeiten von 32 Stunden. Diese wurden in der Presse als Leistungsabbau deklariert, wir sind aber weiterhin bei diesen 32 Stunden. Weiter ist die Nutzung der Infrastruktur der Stadtbibliothek geregelt und der Beirat. Es hat hier in diesem Saal Vertreterinnen und Vertreter des Beirats. Die Berichterstattung der GGG-Stadtbibliothek ist geregelt. Die Finanzen, das sind jährlich CHF 159'000, welche wir für den Betrieb bezahlen. Die Raumkosten werden durch die Gemeinde getragen.

Frage 3: Wie viel bezahlte die Einwohnergemeinde in den letzten Jahren für «seine» Bibliothek (Subventionen [Miete] in Franken, ev. zusätzliche Geldwerte/Leistungen)? Der Jahresbeitrag beträgt CHF 159'000. Die Raumkosten betragen ca. CHF 40'000, das variiert.

Frage 4: Wem gehören die Ausleihobjekte (Bücher etc.), das Mobiliar, die Einrichtungen, die Software und die Daten (Ausleihsystem, Inventar, Inkasso Beiträge, Mitgliederverwaltung, etc.)? Die Ausleihobjekte wie Bücher usw. gehören der Gemeinde. Das Mobiliar und Einrichtung gehören auch der Gemeinde. Die Software und Daten gehören der GGG-Stadtbibliothek. Es ist aber zu beachten, dass wir Einsicht in alle Unterlagen haben, also z. B. in die Mitgliederverwaltung.

Frage 5: Wie ist der Stand bezüglich einer allfälligen Nachfolgelösung? Ist eine andere Trägerschaft in Sicht? Könnte diese die Bücher etc. (vgl. Frage 4) übernehmen? Ja klar können sie diese übernehmen. Sie gehören der Gemeinde. Die Gemeinde ist zurzeit mit dem Amt für Kultur daran, eine zukunftsfähige Lösung für die Gemeindebibliothek zu entwerfen. Das Amt für Kultur, und insbesondere die Kantonsbibliothek, hat einen expliziten gesetzlichen Auftrag, die Gemeinden zu beraten und zu begleiten, hinsichtlich der Einrichtung einer lokalen Bibliothek. An dieser Stelle heisse ich Frau Wäfler willkommen, Leiterin der Kantonsbibliothek Baselland in Liestal. Sie ist hier im Publikum anwesend. Es werden zurzeit verschiedene Varianten einer Kooperationsmöglichkeit geprüft. Klar ist, dass der Kanton sich mitverantwortlich fühlt, dass ab 1. April 2023 eine gute Lösung für einen Betrieb der Gemeindebibliothek gefunden wird.

Frage 6: Sollte das Prattler Stimmvolk der Errichtung eines Neubaus für die Bibliothek (vgl. die Pläne des Gemeinderates) zustimmen und sollte der Gemeinderat eine Trägerschaft für den Betrieb der Bibliothek finden, wie hoch wären dann die jährlichen Bibliotheks-Kosten für die Einwohnergemeinde (Mietsubvention, Abschreibung und Unterhalt des Gebäudes, geldwerte Leistungen, etc.)? Das ist noch ein bisschen mit Unsicherheit behaftet, die Leistungsvereinbarung soll aber in ähnlichem Rahmen weiterbestehen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind jedoch noch keine Einschätzungen hinsichtlich Mietsubventionen usw. möglich. Die Kosten sind dann abhängig von den Verhandlungen zwischen Trägerschaft und der Gemeinde Pratteln. Die Abschreibungskosten für die Bibliothek sind mit CHF 80'000 jährlich erfasst. Auch bei diesem Betrag entlastet eine Vorfinanzierung die Abschreibungen über mehrere Jahre. Die baulichen Unterhaltskosten werden in der Grössenordnung von rund 1% der Erstellungskosten veranschlagt, also um die CHF 25'000. Die Unterhaltskosten zu Hauswartung, Reinigung etc. müssen mit der Trägerschaft ebenfalls ausgehandelt werden.

Dieter Stohler: Ich danke Gemeinderat Roger Schneider für die transparente Antwort und ich hoffe natürlich, dass wir eine Nachfolgelösung finden und das ist kein Widerspruch zu meinem Votum im nächsten Traktandum, wo es um einen Neubau geht. Was ich nicht ganz einordnen kann: Wieso die Kündigung und dann noch mit dieser Erpressungsdrohung, dass die GGG nur weitermachen würde, wenn es ein Neubau gäbe? Wenn eine dritte Institution eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde hat, wieso könnte sie die Leistungsvereinbarung nur ausüben, wenn es einen Neubau gibt und sonst nicht? Das hat für mich, vorsichtig gesagt «ein Gschmäcke». Da möchte ich einfach wissen, ob das der Gemeinderat auch so sieht und wie er die Kündigung interpretiert. Für mich geht das Ganze einfach nicht auf.

GR Roger Schneider: Wieso die GGG-Stadtbibliothek gekündet hat, müsstest du sie fragen. Das kann ich nicht beantworten. Wir waren selber auch stutzig. Sie wollten einfach nicht noch einmal so lange warten, unabhängig des Entscheids wie es herauskommt. Diese Garantie konnten wir natürlich nicht geben. Wir wissen nicht, wie die Abstimmung herauskommt und was heute entschieden wird. Die vorbehaltliche Kündigung hat der Gemeinderat so nicht akzeptiert und dann halt als Kündigung entgegengenommen und den Schlussstrich gemacht. Sie sind jetzt elf Jahre dabei, vielleicht ist nachher etwas Neues besser. Ich bin sehr zuversichtlich und schaue vorwärts. Pratteln soll eine sehr gute Bibliothek bekommen. Ich hoffe, der Rat teilt meine Meinung und gibt der neuen Bibliothek eine Chance.

Die Fragen sind beantwortet.

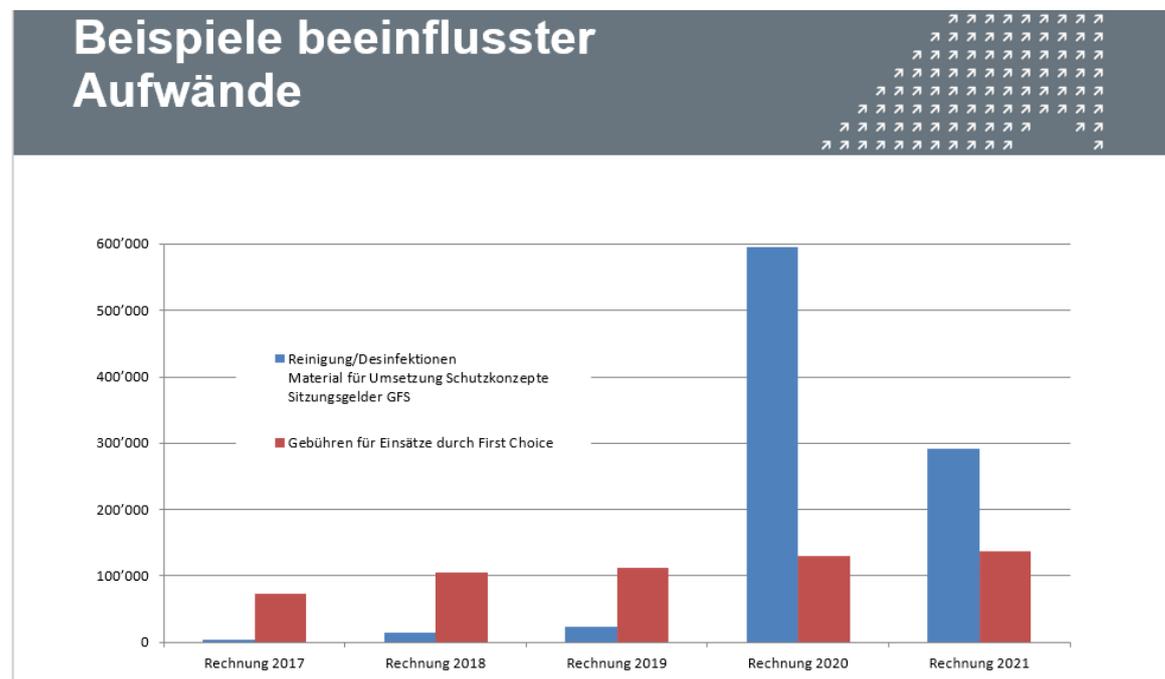
8. Nr. 3334

Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2021

GR Christine Gogel: Wer hätte das gedacht? Vor zwei Jahren bin ich hier gestanden und wir haben aufgrund der Coronasituation in eine düstere Finanzzukunft geschaut. Das ich euch heute einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren kann, hätte ich damals nicht geglaubt. Natürlich bin ich froh und erleichtert darüber, auch wenn es letztlich Sonderfaktoren sind, die dazu beigetragen haben. Positiv ist in diesem Fall definitiv positiv.

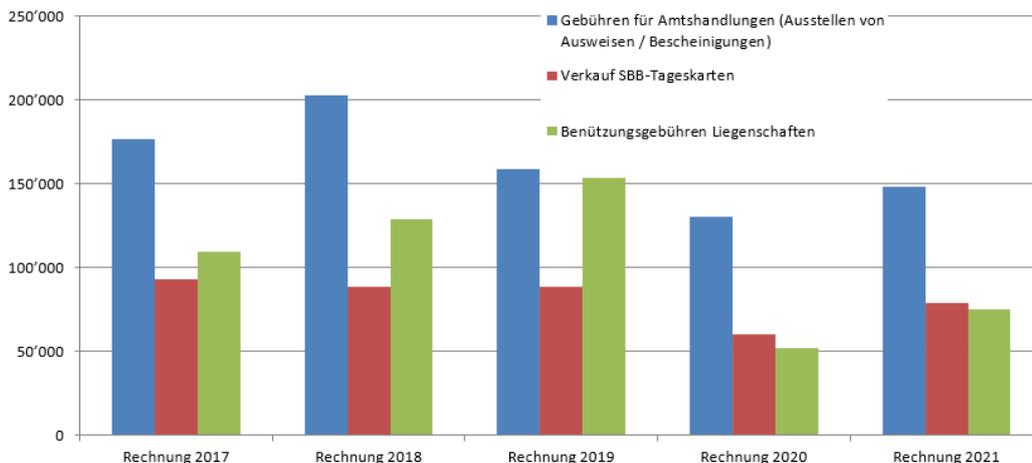
Da wir heute Abend noch ein weiteres wichtiges Geschäft neben der Rechnung behandeln werden, ein Geschäft welches nicht ein Rückblick ist, sondern in die Zukunft geht, verzichte ich auf lange Erläuterungen. Sie können alles im ausführlichen Geschäftsbericht nachlesen. Zusätzliche Fragen wollen wir nachher direkt während der Lesung beantworten.

Kurz möchte ich jetzt nur noch im speziellen auf die Coronasituation eingehen. Wir haben drei interessante Folien zusammengestellt. Hier werden wir einen Teil der Auswirkungen auf den Finanzhaushalt sehen.



Links sehen sie bei dieser Skala Beträge von CHF 0 bis 600'000. Unten seht ihr die Rechnungsjahre, links fängt es an mit dem Rechnungsjahr 2017 bis rechts das Rechnungsjahr 2021. Die hellblauen Balken sind diverse Aufwände wie z. B. Personalaufwand, welchen man gebraucht hat für die Reinigung/Desinfektion. Ich muss nochmal schnell korrigieren: In der Rechnung 2017, 2018 und 2019, das sind normale Jahre, da war der hellblaue Balken nicht relevant für die Pandemie. Dort waren es einfach kleine Aufwände, vor allem im Personalbereich Sitzungsgelder Gemeindeführungsstab. Wenn man jetzt eben den blauen Balken anschaut im Rechnungsjahr 2020, der Höchste, er geht fast bis auf CHF 600'000 hoch, das war im ersten Pandemiejahr und dort drin haben wir jetzt die Aufwände für Reinigung/Desinfektion. Dann haben wir Material für die Umsetzung der Schutzkonzepte. Das waren die teuren Plexiglaswände, welche es brauchte in der Verwaltung, Markierungen im Dorf, Stellwände, all das ist dort drin und auch Sitzungsgelder des GFS. Der GFS hat sehr viel mehr getagt im 2020 als üblich. Der orange Balken ist vor allem für Gebühren und Einsätze der First Joice. Wir hatten also im ersten Pandemiejahr Aufwände von etwa CHF 720'000. Es ist dann im zweiten Pandemiejahr (Rechnung 2021, ganz rechts aussen) zum Glück schon wieder um die Hälfte zurückgegangen (blauer Balken auf CHF 300'000). Das hängt natürlich damit zusammen, dass man eben die teuren Plexiglaswände schon hatte und nicht mehr anschaffen musste. Das wäre mal die Situation ein bisschen dargestellt zu den Aufwänden und dem gegenüber wollen wir jetzt noch die Erträge stellen.

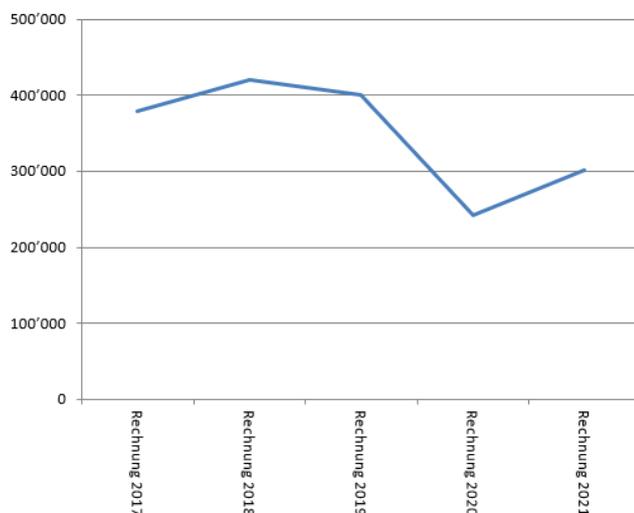
Beispiele beeinflusster Erträge



Da geht die Skala links von CHF 0 bis 250'000. Unten sehr ihr die Rechnungsjahre, links die Rechnung 2017 bis rechts die Rechnung 2021. Wir hatten also einigermaßen normale Jahre im 2017, 2018 und 2019, welche identisch sind und dann bei der Rechnung 2020 gehen die Erträge deutlich zurück. Wir haben jetzt drei Parameter ausgewählt, welche man deutlich aufzeigen kann. Blau = Gebühren für Amtshandlungen, also Ausweis, Bescheinigungen usw. welche sie auf der Verwaltung ausstellen. Das waren im Rechnungsjahr 2020 ungefähr CHF 130'000. Man sieht, der blaue Balken geht nach unten. Im 2021 hat es bereits schon wieder ein bisschen angezogen und man ist fast bei CHF 150'000. Ganz schön zu sehen ist der orange Balken. Dieser zeigt den Verkauf der SBB-Tageskarten. Klar im 2020 reiste fast niemand mehr. Wir mussten ja zuhause bleiben. Der Rückgang beträgt fast ein Drittel. Noch viel extremer ist das Hellgrüne im 2020. Das ging zwei Drittel zurück im Vergleich zur Rechnung 2019. Dabei handelt es sich um Benützungsgebühren von Liegenschaften. Logisch, es sind ja keine Generalversammlungen mehr durchgeführt worden, auch sonst ist alles stillgestanden, keine Feste, das Kuspo wurde nicht mehr bespielt, die Tunhalle nicht mehr gemietet

usw. Darum ist das so markant eingebrochen gegenüber dem 2019. Wir sehen jetzt im 2021, wo wegen den Amtshandlungen der blaue Balken wieder angestiegen ist, sind wir fast schon wieder auf dem Niveau von 2019 und auch gereist wurde wieder mehr. Orange ist angestiegen. Der hellgrüne Balken ging auch nicht mehr hinauf und das ist darauf zurückzuführen, dass wir auch noch einen Lockdown im 2021 hatten. Viele Vereine hielten aus diesem Grund die GV brieflich/schriftlich ab.

Summe der dargestellten Erträge



Hier sieht man die Erträge noch ein bisschen besser. Im Rechnungsjahr 2018 hatten wir bei diesen Parametern einen Ertrag von CHF 420'000. Hier gegenüber wäre der Aufwand, welchen ich auf der ersten Folie gezeigt habe, im 2018 bei CHF 120'000. Wir haben also ein schönes Delta als Ertrag und wie es dann im 2019/2020 eben sehr sinkt auf etwa CHF 250'000 (im Vergleich zum Aufwand, welchen wir im 2020 hatten, von den Folien vorher, die zusammengezählt CHF 720'000 wären). Dann seht ihr im Rechnungsjahr 2021 wie das Gott sei dank wieder ein bisschen ansteigt und die Kurve nach oben zeigt. Ich hoffe, das war für euch ein interessanter Einblick in diese Covidzahlen. Am Anfang waren es nur Mutmassungen und jetzt sieht man, wie es sich effektiv entwickelt hat.

Es bleibt mir jetzt noch einen Dank an alle auszusprechen, besonders der Verwaltung, welche mit einer spürbaren Budgetdisziplin unterwegs ist. Auch ein Dank an Philipp Doppler und dem Finanzteam sowie der RPK für die gute Zusammenarbeit.

Gerold Stadler: Auch ich als Präsident der RPK möchte zuerst ganz herzlich der Verwaltung für die gute Arbeit danken. Die Rechnung sieht wirklich gut aus. Es ist das Beste gemacht worden. Die Rechnung ist sauber abgeschlossen. Das ist ja auch noch wichtig. Es gab eigentlich nichts zu beanstanden. Wir als RPK haben die Rechnung geprüft und Fragen gestellt. Diese wurden auch zu unserer Zufriedenheit beantwortet. Ich möchte gar nicht zu viel sagen, ihr habt den Bericht der RPK vor euch. Vielleicht zwei Sachen: Das eine betrifft den Punkt Nr. 8, das ist eine Subkommissionskreditabrechnung. Diese Sitzung hat mittlerweile stattgefunden. Leider hat es ganz knapp nicht in den Bericht gereicht. Die Subkommissionskreditabrechnung hat die Kreditüberschreitungen, welche ganz hinten aufgeführt sind und vom Gemeinderat zur Kenntnisnahme vorliegen, zur vollsten Zufriedenheit geprüft.

Zu diesem Punkt seht ihr im Geschäftsbericht und der Jahresrechnung auf der Seite 56, dass bei den Kreditüberschreitungen steht: Die Kreditüberschreitung wird bewilligt, dies ist ein Fehler. Im Vorwort steht, diese sind zur Kenntnisnahme. Ich habe in meinem Bericht dies bereits geschrieben, einfach dass es da keine Verwirrungen gibt. Wir müssen die Kreditüberschrei-

tungen nicht bewilligen, der Gemeinderat kann in eigener Kompetenz dies so machen. Abgesehen davon beantragen wir als RPK einstimmig, dass die Einlage in die Vorfinanzierung von CHF 2 Millionen, gemäss Antrag des Gemeinderats, bewilligt wird. Wir beantragen auch, dass der Rest des Überschusses, nämlich die restlichen CHF 476'308,62 ins Eigenkapital gelegt wird. Als zweites beantragen wir dann bei Punkt 12.2, dass die Jahresrechnung 2021 so genehmigt wird. Der Geschäftsbericht wird nachher durch die GPK zur Genehmigung vorgelegt.

Dieter Stohler: Wir verdanken dem Gemeinderat den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2021 sowie den Bericht der RPK und GPK. Pratteln hat die Coronakrise sicher zweifellos vorbildlich gemanagt. Nicht nur finanziell meine ich das, sondern auch mit den Mitarbeitenden. Ein dickes Lob gehört den Mitarbeitenden der Verwaltung, was sie im Jahr 2021 unter doch erschwerten Bedingungen geleistet haben. Inhaltlich, zum finanziellen, sind wir selbstverständlich erfreut über das Ergebnis. Aber wir fragen uns langsam, wohin uns dieser Zufallsgenerator führt. Wieder ein Sondereffekt und zwar gerade CHF 3,65 Millionen aus einer aufgelösten Rückstellung. Ohne diese aufgelöste Rückstellung wäre die Rechnung tiefrot. Jahr für Jahr werden die Einflüsse von diesen Sondereffekten, dazu gehören natürlich auch Finanzausgleich und Lastenabgeltung, auf die Rechnung grösser. Auch die RPK schreibt zu Recht, *«dass wir uns nicht jedes Jahr darauf verlassen können, dass diese Sondereffekte eintreten»*. Das hat bei uns in der Fraktion zur Frage geführt, ob es sich nicht lohnen würde, zusätzlich auch ein Ergebnis oder ein Zwischenergebnis ohne Sondereffekte auszuweisen. Ich gebe die Frage weiter an die RPK, vielleicht kann man das einmal vertiefen. Man könnte natürlich auch die Theorie vertreten, dass man ein strukturelles Defizit hat, welches nur dann positiv abschliessen kann, wenn es eben weitere positive Sondereffekte gibt. So gesehen und das ist, glaube ich, nichts Neues, bleibt die Finanzlage von Pratteln weiterhin angespannt. Auch kommen noch kostspielige Aufgaben auf die Gemeinde zu, welche noch nicht referenziert sind. Ich habe in der Vorfinanzierung nichts gesehen. Der Zufall will es, dass ich gestern Abend an einem Geburtstagsfest, einem hohen Angestellten von der Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland gegenüber sass und dieser hat mir berichtet, dass Pratteln, anders als andere Gemeinden im Baselbiet, einen grösseren Nachholbedarf im Bereich Hochwasserschutz habe. Ich habe keinen Grund daran zu zweifeln und muss befürchten, dass da noch einiges auf uns zukommt, was mehrere Millionen verschlingen wird. Vielleicht kann der Gemeinderat dazu etwas sagen. Ich hoffe natürlich, dass er etwas davon weiss. Zurück zur Rechnung 2021, diese liegt vor und wir können sie nicht ändern. Im Gegensatz zum Budget. Wir danken der RPK, dass sie die falschen Beschlussfassungsanträge des Gemeinderats korrigiert hat. So gesehen stimmt unsere Fraktion den Anträgen von RPK und Gemeinderat geschlossen vollumfänglich zu.

Emil Job: Wir von der Fraktion der Unabhängigen und Grünen danken vor allem den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung für ihre Arbeit im letzten Jahr in diesem schwierigen Umfeld. Auch dem Gemeinderat danken wir für die Zusammenarbeit mit der GPK und RPK und dass wir alles so speditiv abarbeiten konnten. Und natürlich danken wir der GPK und RPK für ihre interessanten Berichte.

Fabian Thomi: Im Namen der SP-Fraktion danke ich recht herzlich dem Gemeinderat, insbesondere GR Christine Gogel für ihre Arbeit, zusätzlich allen Mitarbeiter/innen auf der Verwaltung und der RPK für ihren Bericht. Wir folgen den Anträgen der RPK.

Christian Schäublin: Auch die SVP-Fraktion dankt dem Gemeinderat, der Verwaltung und allen, die an dieser Rechnung mitgearbeitet und zum guten Resultat beigetragen haben. Natürlich auch der RPK und der GPK für ihre Prüfungen und Berichterstattungen. Wiederum schliesst die Rechnung mit einem Ertragsüberschuss ab, nämlich mit, auf dem Papier, CHF 2,5 Millionen und das trotz schwieriger Coronasituation. Wir sehen den Sondereffekt im Gegensatz zur FDP ein bisschen entspannter. Das gibt es fast jedes Jahr und das schon seit Jahren, solange man Sondereffekte hat oder auch der Gesetzgeber Sondereffekte möglich macht, indem man Rücklagen bilden kann, Spezialfinanzierungen... Es gibt ja auch ausserordentliche Effekte. Was auch dazugehört ist der Finanzausgleich, welcher auch schwer berechenbar ist. Am Schluss zählt der Saldo. Was ist im Plus oder was ist im Minus und solange das Resultat im Plus ist, können wir damit leben. Wir verschliessen uns aber nicht einer Untersuchung, wenn das die RPK machen möchte. Auch erfreulich ist die Entwicklung bei den Steuereinnahmen.

Die sind wieder ein bisschen steigend. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten und Genehmigung der Rechnung gemäss den Anträgen der RPK.

GR Christine Gogel: Ich will noch schnell etwas einwenden, bevor wir in die Lesung gehen, um die Stimmung ins Positive zu drehen, nach dem recht skeptischen Votum der FDP. Ich möchte nochmals fest betonen, dass die Rechnung positiv abgeschlossen hat in diesen ganz schwierigen Zeiten. Von tiefrot würde ich jetzt keineswegs reden. Wir sind momentan mit den Finanzen sehr gut aufgestellt in dieser Gemeinde. Wir konnten im 2021 die Verschuldung reduzieren und haben ein direktes Eigenkapital von ungefähr CHF 17 Millionen. Wir haben insgesamt ein Eigenkapital in dieser Gemeinde von fast CHF 100 Millionen. Wir haben Vorfinanzierungen für Gemeindeinfrastrukturbauten von CHF 25 Millionen auf der Seite. Das ist ohne Spezialfinanzierungen. Ich meine, so wie die Ausgangslage ist und wir uns präsentieren, ist es nicht am Platz, auf Panik zu machen. Wir können uns über das gute Rechnungsergebnis freuen und dass wir Gott sei dank solide aufgestellt sind und die Zukunft so angehen können. Dann noch ein Hinweis auf den Hochwasserschutz. Vielleicht wird der entsprechende Kollege im Aufgabenfeld noch etwas dazu sagen. Der Gemeinderat ist sich dessen bewusst und auch in dieser Kasse sind wir gut dotiert. Wir haben im Eigenkapital CHF 6 Millionen sowie nochmals CHF 6 Millionen vorfinanziert. Wir haben also ein bisschen etwas auf der Seite.

Christoph Zwahlen: Die Abstimmungen folgen nach dem Bericht der GPK in der Lesung.

Urs Schneider: Der Bericht der GPK zum Geschäftsbericht 2021 liegt ihnen vor. Die GPK hat den Geschäftsbericht geprüft und in Heimarbeit und an Sitzungen besprochen und diskutiert. Man hat einen Fragenkatalog zusammengestellt, welchen man an die Verwaltung weitergereicht hat. Es ist nicht ganz einfach, in einem Geschäftsbericht die Arbeit der RPK und der GPK auseinander zu nehmen, es sollte verständlich sein. Alles, was man liest, hängt irgendwie an den Zahlen. Die Zahlen wären ja eigentlich nicht unsere Aufgabe. Trotzdem ist man immer wieder an den Zahlen hängengeblieben und hat sich dann auch das Recht genommen, gewisse Fragen zu stellen, welche halt dann auch ein bisschen um das Finanzielle gingen. Der Fragenkatalog wurde von der Verwaltung respektive vom Gemeinderat beantwortet. Zusätzliche Fragen konnten an einer gemeinsamen Sitzung mit dem Gemeinderat gestellt werden. Die GPK hat ein bisschen moniert, dass, wie schon im letzten Jahr, über die Ziele relativ wenig drin steht, wie man sie erreichen will. Der Gemeinderat meinte dazu, wenn man das transparenter machen will, dann müsste man wieder zurück in das alte System. Dann hätte man keinen Geschäftsbericht, sondern einen Amtsbericht. Selbstverständlich wollen wir keinen Amtsbericht mehr und wollen zukünftig mit dem Geschäftsbericht so weiterarbeiten. Trotzdem wünscht sich die GPK, dass man da noch ein bisschen transparenter werden könnte in Zukunft. Die Themen, welche vertieft angeschaut wurden, seht ihr im Bericht der GPK. Die GPK dankt dem Gemeinderat für den offenen Austausch und der Verwaltung für das Erstellen des Geschäftsberichts. Die GPK beantragt dem Rat, den Bericht der GPK zur Kenntnis zu nehmen.

Christine Weiss: Ich möchte der GPK herzlich danken für ihren Bericht. Es wäre spannend gewesen, wenn wir noch gehört hätten, was herausgekommen ist, was die Quintessenz bei diesen Befragungen gewesen wäre. Das hätte mich jetzt speziell interessiert.

Lesung

- 01 Politische Behörden
- 02 Allgemeine Verwaltung
- 03 Polizei
- 04 Feuerwehr und Bevölkerungsschutz
- 05 Schulen
- 06 Familienergänzende Angebote
- 07 Kultur, Sport und Freizeit
- 08 Multimedienetz
- 09 Gesundheit und Alter
- 10 Gesetzliche Sozialhilfe und Arbeitsintegration
- 11 Soziale Unterstützung

- 12 Asylwesen
- 13 Kindes- und Erwachsenenschutz
- 14 Verkehr und öffentliche Anlagen
- 15 Wasserversorgung

Keine Wortmeldungen

16 Abwasserbeseitigung

GR Urs Hess: Das Hochwasserschutzprojekt ist jetzt im Moment zur Prüfung beim Kanton. Das haben wir zusammen erarbeitet. Da werden wir dann zu gegebener Zeit kommen. Das kostet ein paar Franken, aber wenn man sieht, dass wir dort noch gut über CHF 16 Millionen Eigenkapital in der Kasse haben, können wir das mit dem prästieren.

Lesung

- 17 Abfallbewirtschaftung
- 18 Landschaftspflege, Umweltschutz und Energie
- 19 Raumentwicklung und Baugesuche
- 20 Wirtschaft
- 21 Steuern
- 22 Finanz- und Lastenausgleich
- 23 Vermögens- und Schuldenverwaltung

Keine Wortmeldungen

Schlussabstimmung

1. Nachtragskredite

- 1.1 Platz / Schulhäuser ADH (2171.5030.01)
 - Bewilligter Kredit CHF 300'000.00
 - Erbrachte Leistungen CHF 301'639.09
 - Kreditüberschreitung CHF 1'639.09

://: Die Kreditüberschreitung wird zur Kenntnis genommen.

- 1.2 Schulanlage Erli, Pausenplatz (2176.5040.14)
 - Bewilligter Kredit CHF 300'000.00
 - Erbrachte Leistungen CHF 315'001.20
 - Kreditüberschreitung CHF 15'001.20

://: Die Kreditüberschreitung wird zur Kenntnis genommen.

- 1.3 Spielschiff-Ersatz Schlossstrasse (3420.5040.01)
 - Bewilligter Kredit CHF 160'000.00
 - Erbrachte Leistungen CHF 190'891.15
 - Kreditüberschreitung CHF 30'891.15

://: Die Kreditüberschreitung wird zur Kenntnis genommen.

- 1.4 Erneuerung Wasserleitung 2020 (7101.5030.20)
 - Bewilligter Kredit CHF 1'000'000.00
 - Erbrachte Leistungen CHF 1'583'383.52
 - Kreditüberschreitung CHF 583'383.52

://: Die Kreditüberschreitung wird zur Kenntnis genommen.

2. Gewinnverwendung

Einlage Vorfinanzierung Gemeindeinfrastrukturbauten, Konto 29310.08, CHF 2'000'000

Einlage ins Eigenkapital, Konto 29990.01, CHF 476'308.62

://: Die Gewinnverwendung wird einstimmig genehmigt.

3. Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2021

://: Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2021 werden einstimmig genehmigt.

9. Nr. 3319

Sondervorlage von CHF 22'500'000 (als Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum (Planung und Ausführung) und von CHF 25'000'000 (als Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum und Bibliothek (Planung und Ausführung)

GR Philipp Schoch: Zuerst danke ich der Spezialkommission Neubau Gemeindezentrum für die gute und vor allem für die schnelle Arbeit. Darum sind wir nämlich heute Abend jetzt an diesem Punkt, dass sie hier drinnen entscheiden dürfen. Die Kommission hat sich auch inhaltlich mit dem Projekt auseinandergesetzt und hat die Vorteile des Gesamtprojekts noch verdeutlicht. Dem Gemeinderat ist es ein grosses Anliegen, dass wir alle vier Elemente vom neuen Zentrum umsetzen können. Wir wollen die neue Verwaltung, die neue Tiefgarage, einen schönen grünen Platz und die neue Bibliothek.

Damit wir als Gemeinde vor dem Volk noch mehr Sicherheit für den Neubau der Verwaltung erreichen können, betont der Gemeinderat die Wichtigkeit von zwei Abstimmungsfragen. Zwei Kritikpunkte, welche im Verlauf der Diskussionen aufgekommen sind, möchte ich noch speziell erläutern. Erstens geht es um den Lichthof mit der Wendeltreppe. Wir möchten eine freundliche, helle, durchlüftete, aber auch betrieblich effiziente Verwaltung erstellen. Wer den Eindruck sucht, wie das optisch architektonisch daher kommen soll, kann gerne im Eingangsbereich des Hauses der Wirtschaft am Kuenimattkreisel einen Augenschein nehmen. So ähnlich soll die Wendeltreppe umgesetzt werden. Das ist vom Raumfeeling her super.

Den zweiten Punkt, welchen ich erläutern möchte, der oft genannt wird und mir auch persönlich schon zugetragen wurde: Diese Bibliothek ist viel zu teuer. Ein eingeschossiger Bau für CHF 2,5 Millionen sei unverhältnismässig. Auch die Spezialkommission hat festgestellt, dass das Gebäude ein Teil der Tiefgarage beinhaltet und im Keller auch ein grosses Sitzungszimmer der Verwaltung drin ist. Wir haben verschiedene Überlegungen gemacht, in welchen Räumlichkeiten wir dann eine neue Gemeindebibliothek unterbringen könnten, unabhängig von den Betreiberinnen oder Betreiber. Wir haben verschiedene Varianten angeschaut und über den Daumen gepeilt mal eine Prognose gemacht, was das in etwa kosten würde. Das Schloss wäre toll. Ein Supergebäude, von aussen wunderbar schön. Eine Bibliothek da drin zu betreiben fast unmöglich, weil nicht rollstuhlgängig. Man müsste extrem viel investieren, umbauen usw. Funktioniert sicher nicht für weniger als CHF 2,5 Millionen. Jörin-Scheune: Mitten im Zentrum, in einem Park gelegen, wunderschön. Man könnte dort mit ein bisschen Anbauten, mit ein bisschen Phantasie sicher eine tolle Bibliothek realisieren, aber auch nicht billiger. Ein anderer Neubau z. B. auf dem Mergelplatz, welchen wir jetzt gerade neu gemacht haben. Einen Pavillon haben wir hier drin auch schon diskutiert. Könnte man auch machen, wäre aber sicher nicht günstiger als diese CHF 2,5 Millionen, die wir bei diesem Projekt veranschlagt haben. Auch hat man gehört, dass die beiden Gebäude anders gebaut werden sollen. Anders geschichtet, anders zusammengesetzt, so ein bisschen, wie wenn man mit Legos spielt. Bei der LEGO-Spielanleitung hat es immer verschiedene Varianten, wie man das Modell umsetzen kann. In diesem Stil hat man das Projekt weiterentwickelt, sage ich jetzt mal. Das Konzept ist nicht einfach eine Idee von unserem Architekten, der es jetzt umsetzt, sondern es ist ein optimiertes Projekt aus einem breit und professionell angelegten Architekturwettbewerb, bei welchem wir uns von Expertinnen und Experten haben beraten lassen. Man könnte es auch anders

umsetzen, ja natürlich. Man kann jedes Projekt immer anders umsetzen. Das ist so. Wir diskutieren jetzt heute Abend um das vorliegende Projekt, welches schon so weit ausgearbeitet ist, dass man eben im Idealfall, wenn wir im September das JA vom Volk bekommen, dann auch tatsächlich nächstes Jahr anfangen können zu bauen. Heute liegt ein ausgewogenes Projekt vor. Der Gesamtgemeinderat freut sich auf ihre Unterstützung heute Abend.

Simon Käch: Die Spezialkommission Neubau Gemeindezentrum hat sich an vier Sitzungen mit dem Bauprojekt intensiv auseinandergesetzt. Es wurden rund 190 Fragen zu diesem Projekt aus allen Fraktionen gestellt. Sie sehen also, die BPK damals noch zur alten Vorlage, wie auch die Spezialkommission Neubau Gemeindezentrum jetzt zum überarbeiteten Projekt, hat sich sehr detailliert mit allem auseinandergesetzt. Ich möchte an dieser Stelle Michael Linder ganz herzlich für die Beantwortung von diesen vielen Fragen und die grosse Unterstützung danken. Ebenfalls möchte ich einen Dank an alle Kommissionsmitglieder für die gute, konstruktive und speditive Zusammenarbeit aussprechen.

Die Spezialkommission Neubau Gemeindezentrum ist zum Schluss gekommen, dass die überarbeiteten Zwischenschritte, eine deutliche Verbesserung beim Bauprojekt gebracht hat. Damit liegt jetzt ein hochwertiges und stimmiges Gesamtprojekt vor. Die wichtigsten und kostenrelevanten Anpassungen am Projekt aus Sicht der Kommission können sie dem Bericht entnehmen, wie alle anderen weiteren Punkte, welche man detailliert diskutiert und besprochen hat. Weiter finden sie unter Punkt 5 die Anträge, welche die Kommission an den Einwohnerrat stellt. Zu diesen zwei Anträgen gebe ich noch folgende Erläuterungen: Der erste Antrag betrifft den Beschlussantrag des Gemeinderats zur Variante Gemeindezentrum ohne Bibliothek. Bei der vorliegenden Vorlage gibt es keine detaillierten Angaben, wie das Projekt am Schluss aussehen soll, wenn die Bibliothek nicht realisiert wird. Wenn man jetzt so diesen Beschlüssen zustimmen würde, wie das der Gemeinderat vorsieht und das auch der Bevölkerung so vorlegen würde, wäre das doch eine Variante, welche am Schluss herauskommen könnte. Der Kommission konnte aufgezeigt werden, welche Variante es gibt, wenn der Bibliotheksbau nicht realisiert wird. Das Bibliotheksgebäude inklusive der Bauten im Untergeschoss würden wegfallen und einen Teil der Einstellhalle. Bei dieser Variante könnte der Kostenrahmen von CHF 22,5 Millionen, so wie das der Gemeinderat für die Variante ohne Bibliothek vorsieht, eingehalten werden. Die zweite Variante sieht vor, dass das Gebäude der Bibliothek wegfällt sowie die Räumlichkeiten im Untergeschoss des Bibliotheksbaus. Dort würde aber dann die Einstellhalle gesamthaft erhalten bleiben. Bei dieser Variante wäre es allerdings so, dass die CHF 22,5 Millionen nicht eingehalten werden könnten. Die Kommission ist dann in der Diskussion einstimmig zum Schluss gekommen, dass die Variante zwei weiterverfolgt wird, sollte dann die Bibliothek nicht realisiert werden können. Das bedeutet aber, dass der Kredit für die CHF 22,5 Millionen erhöht werden müsste um CHF 200'000. Die Kommission beantragt einstimmig, den Kredit für die Variante Gemeindezentrum ohne Bibliothek um CHF 200'000 auf CHF 22,7 Millionen zu erhöhen. In der Schlussdiskussion ging es allerdings darum, wie man in die Abstimmung geht. Möchte man das so wie das der Gemeinderat vorschlägt oder vorsieht, dass man mit zwei Beschlüssen in die Volksabstimmung geht, beziehungsweise dass der Einwohnerrat zwei Beschlüssen zustimmt: Einmal Variante mit Bibliothek und einmal Variante ohne Bibliothek. In dieser Diskussion hat sich dann gezeigt, dass eine Mehrheit dafür ist, dass das Gesamtprojekt der Bevölkerung vorgelegt werden soll. Wir sind davon überzeugt, dass das Gesamtprojekt realisiert werden soll, weil es einen Mehrwert für alle Prattlerinnen und Prattler bringt. Mit der Bibliothek wird ein zusätzliches Bildungs- und Kulturangebot geschaffen, welches Pratteln als Wohnort aufwertet und darum soll das Gesamtprojekt umgesetzt werden. Wir möchten nur einen Beschluss der Bevölkerung zur Abstimmung unterbreiten und beantragen, den Beschlusspunkt 3.1 des Gemeinderats abzulehnen.

Christoph Zwahlen: Einerseits geht es jetzt darum, was wir wollen und andererseits was wir dem Volk als Frage vorlegen. Die einen wollen eine Bibliothek und die anderen nicht. Es hat natürlich einen Einfluss, was wir dem Volk vorlegen. Jetzt können wir darüber reden, was besser ist usw. und nachher kann jeder seine persönliche Meinung bringen, aber der Entscheid, was dann am Schluss abgestimmt wird, ist das, was wir dem Volk effektiv vorlegen. Bei zwei Fragen gibt es einen Eventualentscheid mit einer Stichfrage oder man stellt dem Volk nur eine Frage.

Gerold Stadler: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen wird sich den Anträgen der Spezialkommission anschliessen. Pratteln braucht eine gute Bibliothek. Was heisst eine gute Bibliothek? Bevor ich das beantworte, möchte ich noch die Frage in die Runde stellen: Wer von denen, welche die Bibliothek nicht als speziell nötig sehen, waren schon einmal in der Bibliothek in Pratteln? Wer kennt das Programm? Also nicht jetzt, nachdem ihr euch vielleicht vorbereitet habt für die Sitzung, sondern wer hat das Programm schon vorher gekannt, hat sich dafür interessiert und weiss, was die Bibliothek Pratteln leistet? Das ist unabhängig vom Anbieter, weil auch ein neuer Anbieter nach den Richtlinien der Schweizer Bibliothekskommission arbeiten wird. Eine Bibliothek sind nicht nur Bücher. Ich glaube, wenn die Bibliothek Pratteln nur Bücher verleihen würde, dann könnte sie durchaus dort bleiben. Eine Bibliothek ist aber einiges mehr. Eine Bibliothek ist ein Begegnungsort. Da finden Veranstaltungen statt von Klein bis Gross, Lesungen, in Kooperation mit der Primarschule Pratteln gibt es einen Bibliotheksfahrplan. Es gibt Aktionen, wobei Junioren den Senioren technische Geräte erklären. In der Bibliothek hat es Drucker, es hat ein WLAN, es hat Computer, mit denen man arbeiten kann. Eine Bibliothek ist so vielmehr als einfach nur Bücher. Es ist eine Mediathek. Es hat DVDs, es hat Hörbücher, viele andere Sachen und sogar Online-Ausleihen sind möglich. Das sind ganz viele Produkte, was eine moderne Bibliothek heute anbietet und das braucht Platz. Dieser Platz und vor allem auch der Ort, wo die aktuelle Bibliothek ist, wird dem nicht gerecht. Das ist das Argument, warum wir eine neue Bibliothek an einem guten zentralen Ort brauchen. GR Philipp Schoch hat es vorher gesagt. Wir finden nirgends in Pratteln einen Ort, der billiger ist. Das sagt schon sehr viel. Zweitens stimmen wir über das Gemeindezentrum ab, nicht eine Gemeindeverwaltung. Wenn man nur eine Gemeindeverwaltung bauen will, dann hätte man auch am jetzigen Ort noch zwei/drei Container mehr aufstellen können. Nein, das will ich der Gemeindeverwaltung nicht zumuten. Wir wollen ein Zentrum, ein Ort der Begegnung, wo Prattlerinnen und Prattler sich begegnen können, wo man sich aufhalten kann, wo man an Wochentagen und am Wochenende einen schönen Ort hat. Die GGG, welche zwar nicht mehr im Boot ist, bietet in Basel auch eine «Open Library» an, das heisst die Bibliothek ist offen, wenn die Öffnungszeiten nicht mehr gegeben sind. Man kann hineingehen, man kann etwas machen, das wäre doch toll. An einem verregneten Sonntag kann man mit der Familie eine Stunde in die Bibliothek gehen und ein Buch ausleihen. So stelle ich mir das vor. Das ist Begegnung, das ist Leben. Genau aus diesem Grund braucht es eine Bibliothek und diese bekommen wir, wenn wir gemeinsam abstimmen.

Dieter Stohler: Zuerst zu Gerold Stadler. Ich kenne die Leistungen der Biothek und meine Frau war dort einmal als Springerin angestellt. Was liegt vor? Der Gemeinderat eröffnet dem Einwohnerrat zwei Möglichkeiten. Beide können dem Stimmvolk vorgelegt werden, zusammen mit einer Stichfrage. Bei diesen Investitionssummen von CHF 22,5 und CHF 25 Millionen und erst recht bei der unsicheren Situation bezüglich der Bibliothek, ist es unserer Meinung nach demokratisch, nicht nur sinnvoll, sondern geradezu Pflicht, beide Varianten dem Stimmvolk vorzulegen. Mit diesen Worten haben wir auch die Bildung einer Neunerkommission befürwortet, damit alle Fraktionen vertreten sind und man nach einem gescheiterten Weg sucht, wie die Fragestellungen für die Volksabstimmung zusammengebastelt werden sollte. Sich für Pratteln zusammenzuraufen war die Devise, zumindest in meiner Vorstellung. Herausgekommen ist ein Gezänk um Parteiinteressen, bei welchem sich jetzt, wie wir gerade auch gehört haben, eine Mehrheit um eine effiziente Volksbefragung von beiden Varianten futiert hat. Die Kommission hat ihre Arbeit nicht gemacht. Ich bin darüber sehr enttäuscht. Keine Spur von einer interfraktionellen Zusammenarbeit. Das finde ich einfach schade. Stattdessen führt die Spezialkommission die eigentlich abgeschlossene Arbeit der BPK weiter und gestaltet das Projekt mit vielen baulichen Details noch um. Das war sicher nicht der Auftrag. Die Kommission schreibt zur Bibliothek: *«Mit der Bibliothek entsteht zusätzlich ein neues Bildungs- und Kulturangebot, welches Pratteln als Wohnort aufwertet.»* Natürlich ist das wünschenswert und toll, das wünscht sich jeder. Aber das ist nicht gefragt und schon gar nicht geleitet von der öffentlichen Hand. Wir wehren uns gegen übertriebene Mehrkosten und gegen einen schleichenden Ausbau der Verwaltung. Die Bibliothek ist nicht Teil der Verwaltung und das soll auch so bleiben. Es gibt in Pratteln sehr vielfältige kulturelle und soziale Angebote. Ich wohne in Pratteln wegen den kulturellen Angeboten, dem tollen Vereinsleben und dem Austausch. Aber wenn ich jetzt höre, dass man statt in einen Copy-Shop in die Bibliothek geht zum Fotokopieren und Drucken.... Ein Internet-Kaffee brauche ich eigentlich auch nicht, das findet alles in der Bibliothek

statt. Das finden wir einfach übertrieben, nicht Sache der Gemeinde und wenn man das einfach noch ein bisschen weiterdenkt, dann reichen die angedachten Betriebs- und Investitionskosten nirgends hin. Dort müsste man dann einigen Platz mehr schaffen, wenn sich halb Pratteln dort trifft. Das finde ich ja lässig, aber es geht einfach nicht. Wie geht es weiter? Die Fraktion FDP-Die Mitte befürwortet die Volksbefragung mit beiden Varianten, mit und ohne Bibliothek. Sollte das keine Mehrheit finden, dann lehnen wir die Vollvariante mit CHF 25 Millionen ab. Wenn die Mehrheit des Stimmvolks das dann auch so sieht, dann müssen wir halt eine zweite Vorlage ohne Bibliothek dem Volk vorlegen. So verlieren wir zwar nicht Jahre, aber doch einige Monate. Es wäre unseres Erachtens effizienter, wenn es schon bei der ersten Abstimmung zwei Varianten gibt, wie das der Einwohnerrat vom Gemeinderat verlangt hat. Gleichzeitig statt gestaffelt dem Volk vorzulegen. Wir sind demokratisch und wehren uns übrigens nicht dagegen, dass man dem Volk auch die Variante mit Bibliothek vorlegt. Es geht nicht darum, dass wir das Einseitige wollen, wir wollen beides. Der Rat hat es in der Hand, das noch zu korrigieren und so abzustimmen, dass man beiden Gemeinderatsbeschlüssen 3,1 und 3,2 zustimmt. Ich bin positiv gestimmt über das Votum des zuständigen Gemeinderats Philipp Schoch, dass der Gemeinderat auch heute noch befürwortet, dass man beide Fragen dem Volk vorlegt. In diesem Punkt sind wir uns einig und unterstützen das. Ich bitte aber den Gemeinderat sich zu äussern, wie denn das wäre, wenn man die Volksabstimmung verlieren würde in einer ersten Runde. Wie viel Zeit würden wir verlieren, wenn wir zweimal vors Volk gehen müssten? Ist das eine kurze Zeit oder sind das Jahre?

Bei der Abstimmung über Punkt 3.1 strecke ich die Hand auf. Ich bitte jetzt vor allem die Linksgüne Seite über ihren Schatten zu springen und dem ebenfalls zuzustimmen. Das ist unser Angebot. Damit beides vors Volk kommt, würden wir bei Punkt 3.2 dann auch zustimmen. Sonst können wir natürlich Punkt 3.2 nicht zustimmen. Warum sind wir ablehnend gegenüber der Variante mit zusätzlichen CHF 2,5 Millionen für den Neubau der Bibliothek? Wir würden die Bibliothek gerne im bisherigen Rahmen weiterführen. Der Ruf nach immer mehr Platz, passt zwar in die heutige Zeit, aber in einer Gesamtbetrachtung erscheint uns das als eher egoistisch. Andere subventionierte Betriebe oder Institutionen der Gemeinde könnten auch kommen und sagen, wir brauchen eigentlich auch einen Neubau oder wir möchten uns im Gemeindezentrum einnisten. Da könnte man jetzt eine ganze Liste von möglichen Organisationen aufzählen. Bei der Bibliothek handelt es sich um eine privatrechtliche Trägerschaft, welche von der Gemeinde subventioniert wird. Wir lehnen das umfassende Projekt ab, weil es unseres Erachtens zu kostspielig und zu luxuriös ist. «Nice to have» hat jetzt einfach keinen Platz, erst recht in dieser Zeit mit vielen Unsicherheiten und auch mit Aufgaben, welche auf die Gemeinde zukommen und noch viel Geld kosten werden. Mir liegt das Wohl von Pratteln am Herzen und zwar nachhaltig, also langfristig. Vorzeigeobjekte sind etwas Tolles. Wenn sie nur kurzfristigen Bestand haben, dann nicht. Was wir hier machen, ist über unsere Verhältnisse zu leben. Wenn man von aussen nicht nur bestaunt, sondern auf Pratteln mit dem Finger gezeigt wird, nach dem Motto «Schau mal, wie die klotzen» und das bei einer Gemeinde, welche Sonderleistungsabgeltungen durch den Kanton bezieht und nicht einfach nur reich ist. Über die Verhältnisse zu leben ist nicht nachhaltig und unseren Nachfahren würden wir damit einen Bärenienst erweisen. Diese Diskussion müssen wir nicht hier drin führen, wenn wir uns darauf einigen könnten, beide Varianten dem Volk vorzulegen. Dann können wir im Vorfeld der Abstimmung die Argumente austauschen. In diesem Sinne unterstützen wir den Gemeinderat in der Absicht, zwei Varianten vorzulegen. Auch wir möchten ein neues Gemeindezentrum.

Rebecca Moldovanyi: Im Namen der SP-Fraktion möchte ich mich bei der Gemeindeverwaltung und beim Gemeinderat für ihre Ausarbeitung bedanken sowie der Spezialkommission für ihre Arbeit. Wir haben eine ganz andere Meinung, was die Spezialkommission geleistet hat. Wir finden den Bericht ausgewogen und sehr informativ. Er räumt mit sehr vielen Unsicherheiten und falschen Gerüchten auf, welche verbreitet wurden. Der bisherige Rahmen der Bibliothek reicht schlicht nicht. Das haben wir mehrfach auch hier drin gehört, ist uns vorgerechnet und gezeigt worden. Bei einer Bibliothek handelt es sich nicht um irgendeine Organisation. Eine Bibliothek ist ein zentrales Bildungs- und Freizeitangebot, welches es in jeder Gemeinde haben muss. Jetzt haben wir die Möglichkeit, einen schönen Bau an einem idealen Standort, der mit dem neuen Gemeindezentrum zusammenpasst, zu bewilligen und zukunftsorientiert zu realisieren. Abgesehen davon gehören die beiden Bauten ästhetisch einfach zusammen. Ich hoffe, das Gemeindezentrum steht auch auf der rechten Seite nicht zur Frage. Es ist ganz

klar, dass es das braucht. Wir werden den Anträgen der Spezialkommission folgen. Wir denken, dass das Gemeindezentrum und Bibliothek sehr viel bessere Chancen hat, als wenn man sie gegeneinander auszuspielen versucht. Es gibt auch Leute, die die Bibliothek befürworten, aber das Gemeindezentrum nicht.

Didier Pfirter: Ich möchte zuerst betonen, nicht nur ich, sondern auch die Fraktion FDP-Die Mitte ist für eine Bibliothek. Das ist nicht die Frage. Persönlich finde ich, hat die Bibliothek eine wichtige kulturelle Funktion. Ich würde auch hoffen, dass es sie noch lange gibt und dass die Leute noch lange Bücher aus Papier lesen. Allein mir fehlt ein bisschen der Glaube. Wenn ich schaue wie die jungen Leute heute, falls sie lesen, eben Kindle und Internet usw. verwenden.... Was wir da bauen würden, ist eine langfristige Investition. Mindestens für 50 Jahre würde jetzt mal sagen, wenn man schaut, wie alt die heutige Gemeindeverwaltung ist. Es hat auch Folgekosten. Gemäss GR Roger Schneider wären es pro Jahr etwa dreimal so viel, wie die jetzige Miete. Wenn ich das richtig überschlage mit CHF 80'000 plus CHF 27'000 plus noch etwas, was es noch auszuhandeln gibt, dann sind wir bald einmal bei insgesamt CHF 120'000. Das heisst dreimal so viel, wie die jetzige Bibliotheksmiete von CHF 40'000. Es ist ein Postulat hängig, dass man die Bibliothek in der Jörin-Scheune unterbringen könnte, welche wir sowieso irgendwann einmal renovieren müssen für etwa CHF 2 Millionen. Das sind einfach Zusatzkosten, weil wir jetzt CHF 2 Millionen für den Bibliotheksneubau und dann nochmals CHF 2 Millionen für die Jörin-Scheune ausgeben. Vor allem geht es mir um die Demokratie. Ich bin Staatsrechtler und war vier Jahre im Bundeshaus zuständig für alle Fragen, welche das EDA dem Parlament oder dem Bundesrat vorlegen musste, wie die Sachen genehmigt werden. Wenn man dem Volk so eine Mischvorlage unterbreitet, verletzt man eigentlich den Bundesverfassungsgrundsatz der Einheit der Materie. Wenn jemand ein Gemeindezentrum ohne Bibliothek will, dann kann er die Meinung nicht ausdrücken. Dann ist sie oder er im Dilemma. Entweder die Bibliothek als Kröte mitschlucken oder halt das Ganze bachab schicken und dann haben wir einen Scherbenhaufen. Es geht mir nicht darum, die linke Ratsseite anzugreifen, sondern an euer demokratisches Gewissen zu appellieren. Wir sind zwar nicht für den Bibliotheksbau, aber wir sind bereit, dem Volk die Option zu geben. Wenn ihr überzeugt seid, dass eine Mehrheit der Bevölkerung die Bibliothek will, warum wollt ihr dann dem Volk diese Option nicht unterbreiten, warum wollt ihr es ihnen den Hals hinabstossen, indem ihr praktisch das Gemeindezentrum zur Geisel macht und sagt: Entweder schluckt ihr die Bibliothek mit oder sonst habt ihr halt auch kein Gemeindezentrum. Das ist doch nicht demokratisch. Falls dann eine Mehrheit der Bevölkerung die Bibliothek will, werden wir das selbstverständlich dann auch loyal mittragen und unterstützen.

Billie Grether: Eigentlich bin ich sehr froh, hat mein Vorredner gesagt, dass die FDP nicht gegen die Bibliothek ist. Wenn jetzt beide Vorlagen vors Volk kommen, schaut sich das Volk das an und denkt, dort könnte ich sparen. Ich glaube, das ist die bessere Variante. Die Gemeindebibliothek, für was braucht man das überhaupt? Ich habe auch etwas gehört von kurz- und langfristigem Nutzen und das Lesen. Ich möchte einfach nochmals auf die Lesekompetenz zu sprechen kommen. Das Lesen legt den Grundstein für das Verstehen und Analysieren von Texten und damit die kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, mit der Wirtschaft, aber auch mit der Politik. Was sind die Folgekosten von mangelnder Lesekompetenz? Die Pisa-Studie von 2019 hat einen Aufschrei gegeben in der Schweiz, weil man dort herausgefunden hat, dass ein Viertel der 15-jährigen Schweizer Jugendlichen nicht über genügend Lesekompetenz verfügen. Interessanterweise ist die Pisastudie von der OECD initiiert worden, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Es geht nicht nur um soziales Engagement, sondern auch um die Wirtschaftlichkeit. Über die Folgekosten habe ich auch eine Studie gefunden. In Zürich haben sie gerade CHF 7 Millionen gesprochen für die Periode 2021 bis 2024, um die Grundkompetenzen von erwachsenen Personen diesbezüglich zu verbessern. Den sozialen Folgekosten für die Leseschwäche geht eine lange Studie voraus und diese schätzt man auf CHF 224 Millionen. Das ist ein riesiger Betrag und wir reden jetzt über CHF 2,5 Millionen. Wenn man solche Zahlen hört, ist es ein Schnäppchen, was wir an Mehrwert da gewinnen, für ein florierendes und sozial engagiertes Pratteln. Deswegen sind wir ganz eindeutig für eine Bibliothek, so wie es jetzt vorgeschlagen wurde. Meine Nachrednerin wird sicher noch zu diesem Punkt kommen. Wieso löst die Bibliothek so viele Emotionen aus? Ich hoffe, dass ihr euch das nochmals gut überlegt und für die Bibliothek stimmt.

Petra Ramseier: Ich möchte aufgreifen, was Dieter Stohler und Didier Pfirter gesagt haben zum Verfahren und zu den Kosten. Kosten: Mit der Überarbeitung wurde von der ersten Version zur heutigen Vollversion des Gemeindezentrums mit Bibliothek bereits von CHF 30 Millionen auf CHF 25 Millionen konzentriert. Wir haben bereits viele Kosten sparen können durch eine gute Überarbeitung. Verfahren: Zwei Varianten vorlegen oder nur eine Variante, für die sich der Einwohnerrat entschieden hat. Als das Geschäft überwiesen wurde, hat die FDP gewünscht, dass zwei Varianten bearbeitet werden. Wir haben gleichzeitig gewünscht, dass die Variante mit Bibliothek bearbeitet wird und nicht zwei Varianten. Der Gemeinderat hat sich dafür entschieden, den Weg der FDP zu gehen. Der Einwohnerrat bearbeitet und korrigiert das jetzt weiter. Es ist beides möglich, aber es ist ein komplettes Novum, eine Alternative zur Abstimmung zu bringen. Das haben wir bis jetzt in Pratteln nicht gemacht. Man könnte auch sagen, Didier, wegen inhaltlicher Einheit und darüber abstimmen: Die Einstellhalle ist für das Dorf und nicht für die Gemeindeverwaltung. Nehmen wir die heraus, weil es vielleicht jemanden gibt, der keine Einstellhalle will. Das wäre genau der gleiche Fall wie mit der Bibliothek. Es ist ein Gemeindezentrum: Es ist eine Einstellhalle für das Dorfleben, für die Dorfläden und es ist eine Bibliothek. Das gehört als Gemeindezentrum so zusammen. Wir haben akzeptiert, dass die Einstellhalle kommt, welche mehr Plätze hat als nur für das Gemeindezentrum, für die umliegenden Anwohner, für die Leute, die in die Geschäfte im Dorfzentrum wollen. Somit könnt auch ihr akzeptieren, dass eine Bibliothek dazukommt, weil das genauso zum Dorfleben gehört, wie jetzt die Einstellhalle. Ich denke, es ist die Pflicht des Einwohnerrats, sich für eine Variante zu entscheiden. Wir haben uns mit dem Projekt intensiv auseinandergesetzt, alle 40 zusammen hier drin, plus die Verwaltung, plus der Gemeinderat. Und jetzt zu sagen, wir können uns nicht entscheiden, tut uns leid, macht ihr doch das, finde ich ehrlich gesagt, schwach. Es ist die Pflicht des Einwohnerrats, sich zusammenzuraufen und zu sagen, doch wir wollen das für das Dorf. Das ist uns wichtig. Ich würde tatsächlich eine Verzögerung in Kauf nehmen, falls das Volk die Vollvariante ablehnen würde. Ich möchte euch wirklich ans Herz legen, das Gemeindezentrum mit Bibliothek zu favorisieren.

Mauro Pavan: Das Wort Demokratie ist jetzt einige Male gefallen. In der Spezialkommission waren alle Fraktionen vertreten. Ihre gute Arbeit jetzt so in die Pfanne zu hauen, finde ich schlicht und einfach daneben. Einfach weil nicht das herausgekommen ist, was ihr gerne hätten. Das entspricht nicht meinem Demokratieverständnis und das erpresserische Vorgehen, im voraus zu sagen, wenn ihr dem nicht zustimmt, dann sagen wir dann hier auch nein. Das hat, ich zitiere: «bestenfalls ein Gschmäcke». Demokratie heisst nicht, dass man erpresst und vorgängig sagt, was man macht, wenn nicht das herauskommt, was man will. Wenn man von der Einheit der Materie reden will, dann müsste man auch eine Variante nur für eine Bibliothek vorlegen. Wenn wir schon so kleinlich sein wollen. Immerhin würdet ihr das Volksmehr dann doch tatsächlich akzeptieren.

Sebastian Enders: Bisher ging es nur um die Bibliothek und das ist eigentlich ein schönes Zeichen, weil die Gemeindeverwaltung anscheinend unbestritten ist. Ich behaupte jetzt ganz frei: In diesem Saal gibt es sicher Leute, welche regelmässig in die Bibliothek gehen, vielleicht sogar wöchentlich. Es gibt aber auch genauso viele Leute, welche gar kein Bedürfnis haben, weil sie nur digital leben, nach Liestal gehen oder wie auch immer. Den Entscheid und die Bedürfnisabklärung, ob Pratteln eine Bibliothek will, soll dem Volk überlassen werden, gerade bei dieser Investitionssumme. Wir haben die Möglichkeit, das Volk zu fragen und es kann ja nichts passieren. Es ist der höchste Wille, das Volk darf entscheiden, welche Variante es will. Darum bitte ich euch, den Beschlüssen des Gemeinderats zu folgen.

Gerold Stadler: Für mich sind die Langzeitkosten wichtig und die Nachhaltigkeit wurde der Bibliothek ein bisschen abgesprochen. Die Schweiz muss und kann eigentlich nur in Bildung investieren, denn nur so haben wir den Nachwuchs, welcher weiterhin Geld scheffeln kann. Das ist doch das Ziel von rechten Politiker, Geld zu machen. Für das braucht man gebildete Menschen. Die Bildung fängt beim Lesen an. Ich bin Lehrer, ich weiss es. Finanziell: Wir haben im Vorfinanzierungstopf von Gemeindeinfrastrukturbauten CHF 25 Millionen. Ein Teil davon ist zweckgebunden. CHF 15 Millionen sind aber für die Gemeindeinfrastrukturbauten nicht zweckgebunden. Das heisst, die Bibliothek als Bau, zusammen mit dem Gemeindezentrum, wird die

Zukunft Prattelns nicht so sehr belasten. Wir müssen es bauen, wir müssen das Geld in die Hand nehmen. Die Abschreibungen wird Pratteln gut meistern können, vor dem habe ich keine Angst. Ich verstehe die «Nebelpetarden» nicht, auch vorher die Frage betreffend Hochwasser. Die FDP will die Bibliothek nicht. Nein, sonst würden sie nicht so arbeiten. Als Letztes noch die Geschichte mit der Demokratie: Ich weiss nicht, habt ihr es vergessen, wir sind vom Volk gewählt. Das ist ja schon ein Teil der Demokratie. Wir sind ja gewählt, damit wir die Geschäfte vorbesprechen, vorarbeiten und überlegen, was wir dann weiter machen. Sonst machen wir es wie in Muttenz mit einer Gemeindeversammlung und dann haben wir das Problem nicht. Wir haben uns sehr intensiv damit beschäftigt und das ist eine gute und wichtige Arbeit und das ist ein Teil der Demokratie.

Paul Dalcher: Der Gemeinderat gibt uns eine Auswahlendung. Aber hinter welcher dieser Varianten steht er eigentlich? Ist er hier gespalten? Diesen Eindruck habe ich fast und das ist eben nicht gut. Es gibt eine Differenz von CHF 2,5 Millionen. Wieso die zögerliche Haltung? Wieso kann er sich nicht zu einer Variante durchringen? Was passiert, wenn das Volk zweimal ja sagt? Stichfragen bei doppeltem Ja ist nur bei Initiativen möglich. Das Bundesrecht, das kantonale Recht und das Gemeinderecht erst recht nicht, sehen das konstruktive Referendum nicht vor. Es ist nicht zulässig, dass man zwei Beschlüsse, welche der Einwohnerrat in gleicher Sache gefasst hat, vorlegt. Das ist höchstwahrscheinlich unrechtmässig und da müssen wir uns auf Stimmrechtsbeschwerde sicher gefasst machen und gleich die Rechtsmittelbelehrung noch bekanntgeben. Ich bin überzeugt, das ist nicht rechtens. Man hat verschiedentlich auf Bundesebene probiert, das sogenannte konstruktive Referendum zu machen. Das wurde in beiden Räten abgelehnt. Es gab eine Initiative der SP im Kanton Bern, welche abgelehnt wurde, auch vom Volk. In keinem Kanton ist das konstruktive Referendum möglich. Überlegt euch das gut, bevor ihr die Stimmzettel druckt. Die beiden Berichte habe ich verglichen, sowohl derjenige des Gemeinderats als auch der der Kommission. Der Kommissionsbericht sagt, wenn man die Bibliothek im Erdgeschoss nicht bauen will, gäbe es Einsparungen von CHF 2,5 Millionen. Das stimmt aber nicht. Die Fremdmietkosten bleiben bestehen, welche wir an die heutige Bibliothek an der Bahnhofstrasse bezahlen müssen. Also mit anderen Worten, das mit dem Abschreibungsplan von 30 Jahren, die der Gemeinderat sich vorlegt: CHF 35'000 mal 30 Jahre sind über CHF 11 Millionen, welche wir in den nächsten 30 Jahren bezahlen für die Räumlichkeiten der Bibliothek an der Bahnhofstrasse, wenn man nicht eine eigene bauen würde. Jetzt frage ich noch die Leute der Freisinnigen, ob sie bereit sind, die jetzige Bibliothek zu schliessen, wenn die neue vom Volk nicht angenommen wird, damit man auf das Einsparziel von CHF 2,5 Millionen kommt? Ich glaube nicht, dass die FDP das so will. Ich komme zum Kern und stelle drei Thesen: Wir bauen keine neue Gemeindebibliothek, sondern wir bauen ein Gemeindezentrum, bestehend aus zwei oberirdischen Baukörpern. Im einen wird Raum an eine Betreiberschaft für eine Bibliothek befristet zur Verfügung gestellt, respektive vermietet. Unter anderem mit folgenden Bedingungen: Bevor wir den Deal machen, brauchen wir ein Leitbild mit Aussage generell über die Entwicklung von Bibliotheken mit Publikumsverkehr und von digitalen Medien/Ausleihungen. Nur mit einem realistischen Businessplan, vorgelegt von der neuen Betriebsschaft, kann man entscheiden. Mit einer aktualisierten Leistungsvereinbarung/Pflichtenheft wäre eine gewisse Sicherheit auch da. Klar definierte Kriterien für die Subventionierung der Betriebskosten zu Lasten der Gemeinde müssen wir wissen. Eine Laufzeit von zehn Jahren mit der Evaluation im 9. Jahr. Über die Verlängerung beschliesst alsdann der Einwohnerrat und kann aufgrund vom Wissen über den Bedürfnisbedarf und den Ressourcen der Gemeinde wieder frei entscheiden. Ich bin überzeugt, einige von ihnen sind in zehn Jahren auch noch hier im Einwohnerrat und können diesen Fall wieder neu anschauen und beurteilen. These Nr. 2: Mein Plädoyer für den Plan B habt ihr bekommen. Ein Vollgeschoss weniger beim Hauptbau. Dafür beim Nebenbau ein Geschoss mehr. Das gibt keine Verlierer. Das gibt nur Gewinner. Ich empfehle euch, das Plädoyer nochmals zu studieren. These Nr. 3: Vor lauter Gerangel um «mit oder ohne Bibliothek» ist das zentrale Element von dieser Vorlage, nämlich das Verwaltungsgebäude, fast vergessen gegangen. Hier könnten echte Ersparnisse erzielt werden bezüglich Baukosten usw. bezüglich Volumina usw. «Nice to have» hat keinen Platz. Seid doch mutig! Legt ein Kostendach zu Grunde von CHF 20 Millionen, denn jede Million darüber erhöht die Gefahr einer Ablehnung beim Volk. Drei Thesen, ein Antrag: Ich stelle den Ordnungsantrag auf Verschiebung von diesem Geschäft auf eine der nächsten Sitzungen des Einwohnerrats. Begründung: Damit zwingend die notwendigen Überprüfungen des

Gesamtprojektes sowie zuverlässige Abklärungen offener Fragen, insbesondere der Trägerschaft, des Businessplans, Subventionierung usw. betreffend der Bibliothek am neuen Standort vorgenommen werden können. Diesen Antrag stelle ich einzig und allein deshalb, damit ein Gesamtprojekt entstehen kann, welches grosse Aussicht auf Akzeptanz beim Stimmvolk hat. Das Volk kauft keine Katze im Sack.

Andreas Seiler: Uns ist wichtig, dass die Gemeindeverwaltung kommt und zwar für die Angestellten der Gemeinde, so dass man attraktive Arbeitsplätze hat. Wenn man jetzt das einfach nochmals hinausschiebt und später nochmals traktandiert, glaube ich nicht, dass man wirklich mehr Informationen bekommt. Ich denke auch nicht, dass sich die Mehrheiten im Rat bezüglich dem Knackpunkt Bibliothek ändern. Wir werden dem Antrag auf Verschiebung nicht zustimmen. Ich hoffe, dass wir jetzt möglichst schnell abstimmen. Es wurde schon viel gesagt, die Meinungen sind gemacht.

Mauro Pavan: Ich bin auch nicht der Meinung, dass man das hinausschieben sollte, aber Paul Dalcher hat einen interessanten Punkt aufgebracht, welcher schon noch wichtig ist. Hat der Gemeinderat dann überhaupt Rechtssicherheit, dass wir im Fall einer Abstimmung, wo es eben nicht um eine Initiative und den Gegenvorschlag geht, zwei Varianten und eine Stichfrage vorgelegen können? Das ist tatsächlich ein Novum und ich bin mir nicht sicher, ob das überhaupt funktioniert und darauf hätte ich gerne eine Antwort bevor wir über den Antrag abstimmen.

Christoph Zwahlen: Im Gesetz politischer Rechte Baselland, § 20 steht: «Mehrfach Abstimmungen: 1. Abstimmungen mit mehr als einer Frage sind nach dem Verfahren mit bedingter Eventualabstimmung (Mehrfach ja mit Stichfrage) durchzuführen.»

Abstimmung über den Ordnungsantrag gem. §3.2.5 Geschäftsreglement ER Pratteln von Paul Dalcher, parteilos:

://: Die Verschiebung des Geschäftes Nr. 3319 auf eine der nächsten Sitzungen des Einwohnerrates wird mit 32 Nein- zu 2 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Didier Pfirter: Petra Ramseier hat gesagt, der Rat muss doch der Bevölkerung einen Vorschlag machen können, was er will. Einverstanden, das kann man, es gibt ja eine Stichfrage. Also man kann sagen, wir sind für beide Fragen ja und bei der Stichfrage sind wir dafür, dass die Bibliothek gebaut wird. Diese Option ist durchaus klar vorhanden. Es ist also kein Problem, wenn man der Bevölkerung die Option geben will mit oder ohne Bibliothek.

Josef Bachmann: Ich wäre dafür, dass wir so langsam zum Schluss kommen und das was vom Gemeinderat vorgeschlagen wird, zur Abstimmung bringen. Das ist Demokratie, wenn die Leute auswählen können. Wenn ihr in einen Laden geht und Fendant wollt, nehmt ihr auch nicht italienischen Wein und so ist es hier auch. Man sollte einfach daran denken, dass die Leute verschiedene Meinungen haben. Wir sind auch ein Stückweit dafür, dass die Bibliothek kommt. Wenn ihr wisst, wo die Bibliothek herkommt, würdet ihr vielleicht noch staunen, wo sie gegründet wurde. Wir brauchen jetzt nicht über die Vergangenheit zu reden, aber ich bitte euch, springt über euren Schatten und sagt ja für beides zum Abstimmen. Dann wissen wir, was das Volk will.

Silvio Fareri: Ich möchte nochmals betonen, die Fraktion FDP-Die Mitte lehnt eine Gemeindebibliothek nicht ab. Man muss da besonders differenzieren. Es ist da die Vorlage, wo es um eine bauliche Massnahme geht und nicht um das Angebot der Gemeindebibliothek. Die Investition in Bildung wird hier immer wieder betont, aber mit dieser Vorlage wird kein einziger Rappen in Bildung investiert, sondern in Beton und Holz und andere Materialien. Das Angebot der Gemeindebibliothek wird und kann zukünftig auch anderweitig erfüllt werden. Das ist eine andere Diskussionsfrage. Man muss auch beachten, dass die Gemeindebibliothek ausgelagert wurde, wie andere Institutionen auch. Wo bleibt also die Fairness diesen gegenüber? Die Spitex, andere Institutionen, Alters- und Pflegeheime müssen ihre Mittel ebenso auftreiben und entsprechend planen. Die Gemeinde baut ihnen da keine Infrastruktur. Wir möchten darum die

Fairness beibehalten und raten dem Rat, dass wir den Beschlusspunkten der Gemeindevorlage zustimmen.

GR Philipp Schoch: Was passiert bei einem Volksnein zum Gesamtprojekt, wenn man jetzt mit einer Frage geht? Was passiert dann mit der Realisierung der Gemeindeverwaltung, welche anscheinend hier drin unbestritten ist? Wenn sich jetzt das im Abstimmungskampf so fortsetzt, dass die Verwaltung gar nicht Diskussionspunkt ist, dann würden wir als Gemeinderat davon ausgehen, dass wir mit einem abgespeckten Projekt nur für die Verwaltung, ohne Bibliothek, wieder kommen. Es ist ein bisschen gefährlich, weil das Volk meistens nicht über mehrere Fragen abstimmt, sondern nur ja oder nein sagen kann zu einem Projekt und dann weiss man nicht genau, zu was sie jetzt ja oder nein gesagt haben. Wir haben vorher darüber diskutiert, braucht es eine digitale Bibliothek und liest man überhaupt noch? Es gab hier drin auch schon Fragen in Richtung, brauchen wir überhaupt in Beton gegossene Arbeitsplätze oder sollen unsere Verwaltungsangestellten nicht einfach im Homeoffice arbeiten. Es gibt sicher Leute in der Bevölkerung, welche solche Ideen haben. Ein Gemeindeverwaltungsgebäude ist aber eben nicht nur ein Bürogebäude, sondern hat noch ganz andere Funktionen.

So eine Gemeindeverwaltung ist ein bisschen komplexer, nicht wie eine Firma, die irgendeine Dienstleistung anbietet. Wir haben die ganze politische Zusammenarbeit mit dem Einwohnerrat sowie mit verschiedenen Kommissionen, was so in einer Verwaltung stattfindet. Über das müssen wir nicht diskutieren. Wann können wir abstimmen, falls es jetzt ein nein gäbe für das Gesamtprojekt? Dann bräuchten wir ein bisschen Zeit, um die ganze Geschichte einerseits anzupassen und andererseits wieder aufzugleisen. Die möglichen Abstimmungstermine im 2023 wären am 12. März 2023 oder dann mit ein bisschen mehr Luft am 18. Juni 2023. Die Realisierung würde sich dann auch entsprechend nach hinten schieben. Wenn wir am 25. September 2022 vom Volk ein JA bekommen, dann können wir nächstes Jahr im Sommer anfangen zu bauen beziehungsweise abzurreissen am bestehenden Standort. Das wäre der optimierte Umsetzungsplan.

Kurt Lanz: Am Anfang wurde gesagt, zum Gemeindezentrum gehört die Verwaltung, die Bibliothek, eine Garage und ein Platz. Diese vier Sachen bilden das Zentrum. Das Zentrum ist nicht nur eine Gemeindeverwaltung, sonst müsste man das Ganze sowieso anders taufen. Ich glaube, dass ein attraktives Zentrum, Pratteln auch zu einem attraktiven Wohnort macht. Darum ist es mir wichtig, dass wir eben die Kombination von diesem Zentrum haben. Ich will mich heute Abend nicht entscheiden und darum bin ich der Meinung, dass wir für den Ausbau sind, Gemeindeverwaltung mit Bibliothek. Wir haben tatsächlich die Legitimation des Volkes, uns darüber auszutauschen. Mir wurde in meiner ganzen politischen Karriere auch schon einmal gesagt, als wir ein bisschen «Wischiwaschi» gemacht haben: Weisst du denn überhaupt was du willst? Ja, hier weiss ich, was ich will.

Silvia Lerch: Ich bin Mitglied dieser Spezialkommission und gehöre zur Minderheit. Nicht, dass ich nicht eine Bibliothek will, sondern ich will wirklich, dass das Volk die Wahl hat. Ich will noch kurz zur Bildung und der Lesekompetenz etwas sagen. Ich finde das auch essenziell, dass man das den Kindern und Jugendlichen mitgibt. Das findet für mich aber nicht nur in einer Bibliothek statt. Da gehört für mich die Schule und ein gesundes Zuhause dazu, die das unterstützen. Alleine an der Bibliothek, hoffe ich jetzt mal nicht, dass die Bildung so leidet, wenn sie jetzt nicht zügeln und das eine Riesenauswirkung hat. Ich möchte beliebt machen, die Version des Gemeinderats zu unterstützen. Wir sind die Vertretung des Volkes, aber um das zu entscheiden, gehört für mich eine grössere Mehrheit dazu, damit die Bedürfnisse umfassend beurteilt werden können.

Urs Schneider: Schachmatt oder zumindest sind wir nur noch zwei Züge davon entfernt. Ich habe an der letzten Sitzung, als das Geschäft an die Spezialkommission überwiesen wurde, für die Spezialkommission plädiert. Ich wollte, dass diverse Fragen, welche im Raum standen, breiter abgestützt und beantwortet werden und das wurde zu einem grossen Teil auch gemacht. Die Spezialkommission hat dann zwei neue Beschlüsse, respektive einen Beschluss weniger als der Gemeinderat, in den Raum gestellt, über welche wir jetzt diskutieren. Das Gemeindezentrum Birsfelden wurde abgelehnt, weil es zu überladen war. Über das Kuspo wurde auch schon mal abgestimmt, ob man es will. Es wurde bachab geschickt, weil es zu überladen

war. Man hat eine neue Version gemacht, ging nochmals vors Volk und es ist dann angenommen worden. Als ich hineingekommen bin, habe ich diese Lächerli bekommen. Darauf steht: Ja zum neuen Gemeindezentrum mit Bibliothek. Jawohl, das ist ein gutes Argument. Aber ich will auch denen eine Stimme geben, welche die Bibliothek nicht wollen. Und darum würde ich auch gerne über beide Anträge, resp. alle drei Punkte des Gemeinderats abstimmen können. Ich habe wirklich Angst, dass wir zwei «Züge» davon weg sind, dass wir auch keine Verwaltung haben.

Petra Ramseier: Es ist nicht die Bibliothek, welche CHF 22 Millionen kostet und wo so schwerwiegend ist, dass das Volk unbedingt darüber abstimmen muss. Es sind CHF 2,5 Millionen beziehungsweise so wie es die Spezialkommission gerechnet hat, CHF 2,3 Millionen. So wie die FDP jetzt tut, kostet die Bibliothek CHF 22 Millionen, aber sie ist weniger als 10% des Gesamtprojekts.

Rebecca Moldovanyi: Ich habe eine kurze Randbemerkung, auch zu den Zahlen. Wir haben jetzt ein paarmal die CHF 2,5 Millionen gehört und wie wichtig es ist, dass das Volk auch darüber abstimmen kann. Ich finde es sehr interessant, weil die gleiche Seite vor noch nicht so langer Zeit sehr schnell darüber bestimmen hat, dass CHF 750'000 für ein Dreitagesfest okay ist, während aber CHF 2,5 Millionen für den Bau einer Bibliothek, welche Bildung fördern und zur Dorfkultur beitragen soll, und hoffentlich für die nächsten Jahrzehnte hält, so in Frage gestellt sind.

Abstimmungen

Gegenüberstellung der Anträge **Spezialkommission - Gemeinderat:**

Antrag 5.2 der Spezialkommission	Antrag 3.1 des GR
<i>://</i> : Die Spezialkommission Neubau Gemeindezentrum beantragt dem Einwohnerrat einstimmig, den Kredit für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum (Planung und Ausführung) um CHF 200'000 auf CHF 22'700'000 (Kostendach) zu erhöhen.	<i>://</i> : Dem Kredit von CHF 22'500'000 (Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum (Planung und Ausführung) wird zugestimmt.
28 Ja-Stimmen	7 Ja-Stimmen

Schlussabstimmung über den obsiegenden Antrag:

://: 3.1 Der Kredit von CHF 22'700'000 (Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum (Planung und Ausführung) wird mit 16 Ja- zu 19 Nein-Stimmen abgelehnt.

://: 3.2 Dem Kredit von CHF 25'000'000 (Kostendach) für die Erstellung des Neubaus Gemeindezentrum und der Bibliothek (Planung und Ausführung) wird mit 25 Ja- zu 9 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

://: Der Beschluss 3.2 wird dem obligatorischen Referendum gemäss Gemeindeordnung (GO) 87 Abs. 2a unterstellt und der Prattler Stimmbevölkerung als Volksabstimmung unterbreitet.

://: Der Antrag wird mit 32 Ja- zu 2 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

://: 3.4 Der Einwohnerrat empfiehlt den Stimmberechtigten das Gemeindezentrum mit Bibliothek zur Annahme.

://: Der Antrag wird mit 19 Ja- zu 14 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

10. Nr.

Verabschiedungen

Christoph Zwahlen: **Fabian Thomi** verlässt uns nach dieser Sitzung. Er ist am 1. Juli 2016 in den Einwohnerrat eingetreten und hat jetzt sechs Jahre lang politisch mitwirken können. Er hat sich aktiv eingebracht und sicher auch viele Erfahrungen sammeln können. Ich habe sein grosses Engagement geschätzt. Er verlegt jetzt seinen Wohnsitz nach Basel und tritt deshalb aus der Prattler Politik zurück. Ich wünsche ihm alles Gute und hoffe, dass er auch in Basel seinen Platz in der Politik findet. Viel Erfolg dabei.

Im Büro verlässt uns **Thomas Sollberger**, welcher jetzt ein Jahr als Stimmzähler gewaltet hat und heute auch einmal richtig zum Einsatz gekommen ist, beim Zählen der Stimmzettel. Ich danke ihm vielmals für die gute Zusammenarbeit im Büro.

Dieter Stohler: Wir kommen noch zu einer weiteren Verabschiedung und da hören wir zuerst eine zehneckundige Ansage (es folgt eine Zugdurchsage von Christoph Zwahlen während seiner Arbeit als Zugbegleiter).

Wir haben Christoph Zwahlen gehört mit einer Ansage, welche er kurz vor seiner Pensionierung im Zug durchgegeben hat. Ich habe eine Handyaufnahme gemacht und in der Zwischenzeit ist die Aufnahme von ihm autorisiert worden. Ich möchte das Thema weiter aufnehmen und sage lieber Christoph, dein Zug als Einwohnerratspräsident endet jetzt, bitte Aussteigen vom Platz ganz oben, wo ab 1. Juli 2022 Jasmine Bosshard sitzen wird. Wir danken dir, dass du unseren Zug erfolgreich geführt und die Weichen richtig gestellt hast. Du darfst dich jetzt wieder unter die gewöhnlichen Einwohnerräte mischen und ein Erstklassicket hier im Rayon Parkett links lösen, vom Saaleingang her wäre es Parkett rechts. Du bleibst weiterhin im Einwohnerrat und wie sich es für einen echten Monarchen gehört, hast du ja bereits den ältesten Sohn im Rat installiert. Noch nicht als Präsident zwar, aber das kann ja noch kommen. Dir lieber Christoph, ist als 50. Einwohnerratspräsident eine ganz besondere Ehre zuteil geworden im Rahmen von deinem Amtsjahr. Du bist also quasi unser Ehrenpräsident und hast zum 50. Jahr Jubiläum vom Einwohnerrat Pratteln einen Abriss über unser Schaffen gegeben und eine Feier organisiert, wie es deinem Naturell entspricht: Sympathisch, zweckmässig, sachlich und nicht überbordend. So hast du auch dein Präsidium wahrgenommen. Ebenfalls besonders ist für mich die Tatsache, dass du das Längiquartier vertrittst. Ich habe die Liste von den 50 Einwohnerratspräsidentinnen und -präsidenten durchgeschaut. Möglicherweise bist du sogar der erste Längi-Präsident und wenn es doch noch einen zweiten oder dritten gegeben hätte, dann ist das trotzdem eine Seltenheit, zumindest bis jetzt. Es bleibt uns herzlich Dankschön zu sagen und deine Präsidialzeit absolut positiv zu würdigen. Du hast von Anfang an gewusst, wie Einwohnerrats-Presi geht: Sich ein oder zwei Jahre politisch zurücknehmen, alle gerecht zu Wort kommen lassen und Diskussionen leiten, ohne selber am Meisten zu reden und Missverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen. Das hast du alles mit Bravour gemeistert und wenn es noch eine Meisterprüfung gebraucht hätte, dann ist die sicher heute gelungen, wo du sogar noch alle Juristen in den Schatten gestellt hast.

Schade ist einzig, dass kein Einwohnerratsausflug stattgefunden hat. Du hast es probiert, aber andere wollten nicht. Das hast du mir erklärt und ich habe dir erklärt, warum ich dir deswegen nicht böse sein kann. Ich habe es seinerzeit nämlich auch nicht geschafft, das verbindet uns. Aber ich hoffe trotzdem, dass diese Tradition wieder aufleben kann. Du freust dich lieber Christoph, wenn du ab jetzt wieder im Rat aktiv politisieren darfst. Wir freuen uns auf deine Töne, sei es hier im Rat oder dann noch lauter im Cantabile Chor auf der Bühne. Nochmals ganz herzlichen Dank für alles und ein grosser Applaus.

Christoph Zwahlen: Dankeschön vielmals Dieter, für die netten Worte, Dankeschön allen Ratsmitgliedern. Ich habe nicht mehr viel zu sagen. Beim Einwohnerratsausflug wollte ich eigentlich eine Besichtigung des ESAF-Geländes organisieren, aber nach etlichem Hin und Her, hatte ich das Gefühl, die wollen nicht. Sie haben immer irgendetwas gefunden, warum es jetzt gerade noch nicht geht und nicht gut ist usw. Dabei wäre es eigentlich auch jetzt schon

interessant zu wissen, was dort läuft. Die offiziellen Besichtigungstermine sind erst ab dem 5. August oder irgendwann und nach drei Wochen hin und her ist es mir verleidet.
Als Ratschlag für das nächste Amtsjahr: Vielleicht kann man nach der Sitzung irgendwo fraktionsübergreifend zusammensitzen, damit die Wahrnehmung und Austausch gegenseitig wieder ein bisschen gestärkt werden. Das hat unter Corona gelitten. Ich danke allen für die konstruktive Zusammenarbeit. Ich läute jetzt zum letzten Mal mit dem Glöckchen und stelle es dann gleich auf den Nachbartisch.

Geschäfte Nr. 3337, 3338, 3339, 3340 nicht behandelt.

Die Sitzung wird um 22.15 Uhr beendet.

Pratteln, 22. Juli 2022

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Das Einwohnerratssekretariat

Christoph Zwahlen Ulrike Schmid